

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannsblatt“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Abonnements: Durch Aussträger oder Zweigstellen monatl. 2,50 DM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 DM., nach Pommern durch Erträger 4,00 DM., durch die Post 4,25 DM., nach Polen unter Kreuzband 8,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Bezahler ab. Inzident keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. Unverl. Manusk. werden nicht zurückgeschickt. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptverteilung: 248 97.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einfache Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Reklameteil (83 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabatte nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plak. u. Zermittlungsstellen sowie teleph. Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unrichtigen Manuskripts oder tel. Auftrags keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Kontingenz, Vergleichen und gerichtl. Beitreibungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Der Triumphzug Christi durch Wien

Höhepunkte des Deutschen Katholikentages.

Ein Stimmungsbild vom Sonntag

Wien. Die christlichen Arbeiter hielten im Rahmen des Wiener Katholikentages am Sonntagabend eine Festversammlung ab, in der ihr Führer Leopold Kunzschak eine großangelegte Rede hielt. Die Kirche ist durch alle Jahrhunderte den Lehren und dem Auftrag ihres Stifter treu geblieben. Von ihren ersten Tagen bis herauf in unsere Zeit war sie der unerschütterlichen Anwalt des Arbeiterstandes. Dem gleichen hohen Zwecke dient auch die jüngste Wochentat des gegenwärtigen Papstes Pius XI. das Rundschreiben Quadragesimo Anno, das durch seine Forderung nach ständiger Gliederung der Gesellschaft die Gleichwertigkeit des Arbeiters, dessen lückenlose Eingliederung in die Gesellschaft zum heilsehendsten Siege führen wird. So bildet das Christentum in seinen Lehren, durch seine Gebote und die Kirche einen festen, sicheren Halt für die Arbeiterbewegung und deren Bestrebungen zur Lösung der Arbeiterfrage. Christus unser Trost, Christus unsere Hoffnung, Christus unser Ziel für Zeit und Ewigkeit!

Zehntausende Männer und Jünglinge versammelten sich in den Abendstunden des Samstags auf dem Stephansplatz,

um das Allerheiligste in einem gigantischen Fackelzuge durch die Straßen Wiens zu geleiten.

Bei Einbruch der Dunkelheit wurde das Allerheiligste auf einem Tragbalдахin übertragen, den 20 Priester der Prozession vorantrugen. 16 Wienerer marschierten stundenlang nebeneinander. In einem Meer von Licht erglänzte das Allerheiligste, dem der Kardinal, die Bischöfe und hohe Würdenträger das Geleit gaben. Vor der Hofkirche hielt der Zug. Die Flammenträger gruppieren sich um das prachtvolle gotische Gotteshaus, das aus dem Flammenmeer wie unwirklich aufstieg. Während aus der Kirche brausender Orgelsonn fröhliche, erhob der Kardinal gegen die Monstranz und aus den Tausenden klangen die Stimmen des „Auf zum Schwere“. Allmählich verließen die Fackeln und wieder hüllte sich die Stadt in mystisches Dunkel.

Schönbrunn, jenes berühmte alte Lustschloß, lag Sonntag in voller, strahlender Herbstsonne; an der Südfassade die herrliche Freitreppe, rechts und links Baumspalier. Schloß und Spalier bildeten die Wände eines unübertrefflich schönen Barockkirchenhofes. Auf der Freitreppe prunkte der Balдахin der päpstlichen Legation, davor der Altar. Zweimalhunderttausend haben sich eingefunden, um das heilige Sakrament zu feiern. In feierlichem Zuge war der Kardinallegat Patriarch Lafontaine, von Erzbischof Kardinal Dr. Innitzer, sowie von Kardinalprimas Sion aus aus Polen und Kardinalprimas Serebi aus Ungarn geleitet, vor dem Altar erschienen. Weiblich klingen die liturgische Gesänge. Fanfaren ertönen dazwischen, Abteilungen des Bundesheeres geben Salutsschüsse. Siegfart tönte das „Sursum corda“ über die Hunderttausende, und „Heilig, heilig, heilig ist der Herr“ tönt es in brausendem Gesang der Massen zurück. Von unendlichem Jubel war die Seele aller Teilnehmer erfüllt, als der Kardinallegat nach Vollendung der hl. Messe die Kanzel bestieg und in väterlicher Weise zu ihnen sprach. Segnend erhob er die Hände, und die feierliche Stille, die auf den Tausenden liegt, wird von den Worten „Benedictio patris omnipotentis...“ unterbrochen.

Viele Tausende Kinder versammelten sich vor der Karlskirche zu einer großen Huldigung. Prälat Märzinger leistete das Kreuzgebet an Christus, den König, im Namen der Kleinen. Kardinal Innitzer sprach zu den jüngsten Nachfahren der Türkenkrieger und Türkenkrieger. Der Kardinallegat Lafontaine verkündete Wiens und Österreichs Kindern den Gruß, die Liebe und Anteilnahme des Papstes, des Stellvertreters des göttlichen Kinderfreundes. Bei den letzten Worten des Segensgrußes brach die feste Stimme des erhabenen Kirchenfürsten in aufsteigender Mithras.

Auf einer großen

Festversammlung der katholischen Frauen

sprach die Präsidentin Fürstin Fanny Starckenberg. Die Frau ist berufen, ihrer Eigenart entsprechend, das menschliche Leben zur höchsten Blüte zu bringen. Die Frau soll im Dienst der Menschheit ein Apostel der Liebe sein. Sie muß das Trennende verbinden, den Schwachen befestigen, das Verdorrte zur Blüte bringen. Die Zukunft wird in höchstem Maße davon abhängen, ob die Frau anderer Zeit ihre Schicksalskunde erkennt. Als zweiter Redner sprach Bischof

Dr. Wais. Frau Stadträtin Dr. Anna Matzko äußerte sich in großer Schärfe und aller Deutlichkeit zu den verschiedenen Experimenten, die neuerdings mit der Ehe gemacht werden sollen. Es gibt nur die sakramentale Ehe, es gibt keine freie Ehe. Grundsätzlich hält die katholische Frau daran fest, daß ihr Platz in der Familie, daß ihre Aufgabe die einer Hausfrau und Mutter sei.

Am Spätnachmittag spielte die Jugend im Stadion ein grandioses Weichspiel.

Vor den überfüllten Galerien marschierten in straffem Schritt immer wieder neue Abteilungen der Jugendbünde ein, hinter ihnen die Fahnen, Banner und Wimpel. Unter Fanfarengetöse zog St. Michael auf einem leuchtenden Schimmel herein, der Schirmherr der deutschen Jugend. Bauern- und Arbeiterjugend trugen ihm ihre Not. St. Michael ruft auf zum Kampfe. Frauen bringen Brot, Linnen und Licht zum Zeichen ihrer Dienstbereitschaft. Akademiker und Klerus verbinden sich als selbstlose Führer mit dem gesamten Volk. Das Volk ist geeint, die Sendung St. Michaels ist erfüllt. Über dem geeinten Volke erhebt Kardinal Innitzer das allerheiligste Sakrament. Weiblich klingen das „Tantum ergo“. Die Jugend hat sich Christus, dem König geweiht und brausend rufen das „Großer Gott wir loben Dich“ der unübersehbaren Massen hinauf zum Himmel.

Die Montagveranstaltungen

Die Veranstaltungen des Katholikentages fanden Montag früh ihre Fortsetzung mit religiösen Feiern, die in allen größeren Kirchen Wiens abgehalten wurden. Bereits in den frühen Morgenstunden marschierten viele Vereine unter Antritt von Musikkapellen durch die Straßen der Stadt zu verschiedenen Rundgebungen, kirchlichen Feiern und zu einem Festgottesdienst in den Stephansdom.

an den sich unter Teilnahme der in Wien anwesenden Kardinal, Bischöfe und der anderen kirchlichen Würdenträger eine feierliche Prozession in die Kapuzinergruft, der Ruhestätte der verstorbenen Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses anschloß. Das farbenfrohe Bild in den belebten Straßen der Stadt wurde durch die in ihren heimatlischen Trachten marschierenden

Tiroler Standschützenkompanien mit ihren Musikkapellen noch belebter, als diese gegen Mittag zum Feldplatz in die Burg zogen, wo

vor dem Denkmal des Prinzen Eugen eine Gedächtnisfeier stattfand.

Unter den verschiedenen Nationen, die zum Katholikentag gekommen sind, sind auch die Ukrainer zu erwähnen. Ihre Teilnehmerzahl ist gegen die ursprünglichen Anmeldungen zurückgeblieben, da den Ukrainern von den polnischen Behörden Ausreisewiderstände gemacht und ihnen nicht so wie den Polen das Ausreisepasse ohne Gebühren gegeben wurde.

In der

zweiten Hauptversammlung

des Katholikentages im Stadion sprachen am Montag die ausländischen Kirchenfürsten, Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Serebi, gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Solidarität der Katholiken Europas und die ganze Welt so wie zur Zeit der Türkenbefreiung auch in Zukunft reifen werde, wenn die Katholiken ihrer Vergangenheit und ihrer Geliebten treu bleiben. Der Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, überbrachte „dem edlen Österreich den Brudergruß des katholischen Frankreich“. Weiblich Dr. Schinzel von Olmütz betonte, daß die Katholiken der Tschechoslowakei und besonders die deutschen Katholiken in aufrichtiger und bewährter Treue gekommen seien, um aus dem Beispiel der Volkstreue der Katholiken Österreichs neue Arbeitsfreude zu schöpfen. Als Rangältester unter den noch lebenden Bischöfen der ehemaligen Donaumonarchie sprach der Bischof von Siebenbürgen, Graf Majlath aus Alba Julia.

Nach einer Meldung hat Otto von Habsburg an den Erzbischof Dr. Innitzer ein Schreiben gerichtet, in dem er diesen und Österreich zum Erfolg des Katholikentages beglückwünscht. Dazu sei er als Nachfolger eines Rudolf von Habsburg, eines Ferdinand II., eines Leopold I. und des Herzogs Karl von Lothringen verpflichtet.

Aus Anlaß des Katholikentages gab Bundespräsident Miklas zu Ehren der in Wien weilenden Kirchenfürsten im Ritteraal der Hofburg Montag

ein Frühstück.

an dem neben den kirchlichen Würdenträgern Bundeskanzler Dr. Dollfuß und die Mitglieder der Regierung sowie die leitenden Persönlichkeiten des Katholikentages teilnahmen. Bundespräsident Miklas empfing den Primas von Polen, Kardinal Dr. Sion, Erzbischof von Gnesen und Polen, in längerer Audienz und erwiderte hierauf den Besuch des Kirchenfürsten. Unter Führung des Kultusministers A. Dr. Graf Zichy erschienen die in Wien anwesenden ungarischen Führerpersönlichkeiten am Montag beim Bundespräsidenten Miklas.

Das Reichskonkordat in Kraft

Feierlicher Austausch der Ratifikationsurkunden — Die Hinweise des Heiligen Stuhls auf die Auslegung einzelner Punkte.

Berlin. Der Geschäftsträger der Deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl hat sich in Vertretung des zurzeit in Urlaub befindlichen deutschen Botschafters Sonntag nachmittag zu Kardinalstaatssekretär Pacelli in den Vatikan begeben. Dort fand in der üblichen feierlichen Form der Austausch der Ratifikationsurkunden des zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl abgeschlossenen Konkordates statt. Damit ist das am 20. Juli d. J. unterzeichnete Konkordat gemäß seinem Artikel 34 in Kraft getreten.

Hierüber wird amtlich mitgeteilt: „Das am 20. Juli unterzeichnete Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist am 10. September im Vatikan ratifiziert worden.“

Feierliche Eröffnung des Preussischen Staatsrates

Ministerpräsident General Göring im Mittelpunkt.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, findet zur Eröffnung des Preussischen Staatsrates am 15. September, vormittags 11 Uhr, in der neuen Aula der Universität ein feierlicher Staatsakt statt. Bereits vorher werden Ehrenformationen der Schutzpolizei, der SA. und SS. auf dem Franz-Joseph-Platz vor dem Aula-Gebäude aufmarschieren. Der Ministerpräsident Göring wird die Front der Ehrenformationen abreiten und anschließend die feierliche Eröffnung des Staatsaktes vornehmen. Der Staatsakt in der Aula, in dessen Mittelpunkt eine große Rede des preussischen Ministerpräsidenten und die Vereidigung der Staatsräte steht,

wird durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen werden. In sämtlichen preussischen Behörden wird der Dienst von 11—12 Uhr unterbrochen und die Rundfunkübertragung von den Beamten, Angestellten und Arbeitern in einer gemeinsamen Feier mit angehört werden. Ebenfalls werden in dieser Zeit besondere Schulfestlichkeiten und im übrigen der Schulunterricht an diesem Tage ausfallen. Weiter hat das preussische Staatsministerium angeordnet, daß aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Preussischen Staatsrates sämtliche preussischen Dienstgebäude am Freitag, 15. September, zu flaggen sind. Das Reich hat für alle Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten, die ihren Amtssitz in Preußen haben, die gleiche Anordnung getroffen.

Am Sonntagabend, 16. September, wird der Staatsrat bereits zu seiner ersten Arbeitstagung zusammentreten.

Der Wiener Katholikentag

Von Professor Dr. Friedrich Schreyvogel.

Wie es nun einmal ist, wenn zweihunderttausend Teilnehmer in einer Millionenstadt zusammenkommen: der äußere Rahmen zieht zuerst den Blick der Menge auf sich. Unübersehbar, was sich da alles um den Kern der Hauptversammlungen schließt! Vorstellungen, Konzerte, Zusammenkünfte der Landmannschaften, Aufmärsche von den Bahnhöfen zu den Kirchen, Ständesversammlungen der Bauern, der Handwerker, der Akademiker, Ausprägungen der Frauen, der Jungmädchen, der männlichen Jugend. Zu allem noch ein breiter Strom von Türkenfeiern die sich mehr des strategischen und politischen Gedankes als der religiösen Bedeutung des Tages entziehen. In der Mitte folgen Schauspiels, das zwanzig Zeitungen täglich seitenweise der Neugier und Spannung der Wiener überantworten, inmitten eines glanzvoll-farbigen, dem Beschaulichen vielleicht allzu farbigen Rahmens aber lebt ein geistiger Kern von solchem religiösem Ernst und von solchem Verantwortungsfühl, daß die Denkwürdigkeit der Tagung feststünde, gäbe auch nur ein Zehntel an Teilnehmern, Versammlungen und stillvoll entfalteter Außerlichkeit katholischer Welt zu verzeihen.

Die geistige Umwandlung, in der wir stehen, macht so rasche Fortschritte, daß dem Zeitgenossen bisweilen, was noch vor fünf Jahren drückende Wirklichkeit war, weithin entschwebende Vergangenheit scheint. Und doch muß man an die geistige und religiöse Lage Wiens vor fünf und zehn Jahren denken, um richtig einzuschätzen, was sich jetzt auf diesem Kulturboden vollzieht. Die österreichische Sozialdemokratie, die sich nicht ungern die „Internationale Zweieinhalb“ nennen ließ, hat stets aus ihrer allgemeinen Hinneigung zu Moskau die schärfsten kulturpolitischen Folgen gezogen. Das Wiener Rathaus hat sich immer als ein Hauptquartier im Kampf gegen die christliche Gesellschaft gefühlt. Eine Mitgliedschaft bei den Freidenkern war die beste Parteiempfehlung. Der Kampf um die straffreie Abtreibung, die ungeselbstliche Zivildienstverweigerung der Katholiken, die sie hatten lassen, der Kampf gegen den katholischen Feiertag, alles das war richtige Ehrensache für die Wiener Machthaber. Gerade jetzt offenbaren die Tagebücher des Prälaten Seipel, wie tief er seinen Kampf gegen die Sozialdemokratie als die Verteidigung christlicher Kultur empfunden hat. Seine Freunde erfüllen es mit tiefer Trauer, daß er diese Tage nicht mehr erlebt.

Die Erinnerung an die Türkenbefreiung bedeutet zugleich, daß auch 1933 der Kulturkampf in Wien in seiner Macht zerbrochen ist. Nicht nur wie Wien diesen Katholikentag aufnimmt, sondern wie die Wiener Bevölkerung in den letzten Jahren immer stärker in die Seelsorge drängt, wie überall neue Kirchenbauten notwendig werden, das Laien-Apostolat sich verbreitet, wie hunderttausend Kinder, die der Prälat Märzinger mit seinem „Kleinen Kirchenblatt“ gesammelt hat, mit heiligem Eifer vollen Glaubenswillen der nächsten Generation versprechen, das läßt den Anbruch einer religiösen Zeitenwende auch in Wien nicht bezweifeln.

Daß im Jahre 1683 die Türken vor Wien zuschanden geworden und damit das Christentum Europas gerettet worden ist, zeigt aber gleichsam nur die eine Richtung der Erinnerung an. Die andere ruft uns ins Gedächtnis, daß diese Abwehr nur ein Beginn war. Ein beispielloser Vorkampf des Christentums und des Deutschtums folgte auf 1683. Mag sein, daß auch daß der Moskauer Kulturkampf für immer dieser Wiener Katholikentag nicht nur erkennen darf, aus den Grenzen der Ostmark gebannt ist; die ganze Weltfrage einer Wiedergewinnung der Besessenen für das Christentum taucht auf. Darum ist auch eine der großen Festreden des Problems: „Von der Glaubensspaltung zur Glaubenseinheit“ gewidmet und noch mehr wird diese großartige und erschütternde Weltfrage in kleinerem Kreis die Geister beschäftigen. Hier wird einmal das, was sonst die Fachleute der Wirtschaft und die Politiker Europas als eine Weltfrage ansahen, in seiner religiösen Bedeutung aufgerollt. Nicht nur um die Wiedergewinnung der russischen Welt für den Kreislauf der Wirtschaft und Politik, um die gemeinsame Gestaltung einer endlich vollendeten christlichen Welt handelt es sich.

In diesen, wenn auch fernen Hintergrund muß man blicken; dann erst sieht man das vielfarbige Bild richtig.

Im Burgtheater spielen sie in diesen Tagen ein Schauspiel „Genodorus von Paris“ des Jesuitenpaters Biedermann. Ein Werk, das die Kraft der Barocke, Ueberfüllung zur sinnlichen Anschauung zu bringen, in voller Entfaltung zeigt. Auf einer dreigeteilten Bühne geht ein gewaltiger Kampf vor sich: um die Seele des Genodorus. Oben ist der Himmel, unten die Hölle und ihre Geister. So tausendfältig die Handlung verläuft, so bunt und prunkvoll Rede und Gestalt, das ganze ungeheure Spiel hat einen einzigen Beweggrund: die Seele des Menschen.

Denkt an das Danziger Notwerk zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

Annahmestellen: Sparkassen, Post, Steuer, Zoll.

Auch in dem vielstimmigen geistigen Konzert, das die-
ser Katholikentag bietet, herrscht im Grunde dieser
eine schlichte Ton: um die christliche Seele Europas
geht es. Nicht um Probleme der Macht, sondern um
das Schicksal der Erlösung. Und alles, was in dieser

viel bewegten Woche geschieht, ist (hier gibt uns die
zweite Festvorstellung, ein Werk Calderons, das vom
Deutschen Volkstheater gespielt wird, das richtige
Schicksal) nichts als eine einzige „Andacht zum
Kreuz“.

und natürlichen Gefühl Ausdruck geben, daß wir nach Gott
verlangen und uns seiner Oberherrschaft gehorjam unter-
werfen.“

Wir werden daher auch die für die Abhaltung jedes
Gottesdienstes im Freien notwendige oberirdische Er-
laubnis weiterhin ablehnen müssen, und zwar
auch dann, wenn wegen Raummangels oder weiter Ent-
fernung von der Kirche die Genehmigung solcher Ausnahme
begründet erscheint, falls dabei nicht alles vermieden wird,
was auch nur den Schein eines „Gemeinschaftsgottesdienstes“
verschleiern könnte. Verschiedene Religionsbekenntnisse hervorrufen, oder einer
Teilnahme von Katholiken an nichtkatholischen gottesdienst-
lichen Veranstaltungen Vorschub leisten.

Zum Schutz der katholischen Vereine und des katholischen Gottesdienstes

Zwei wichtige Verlautbarungen der deutschen Bischöfe.

Die Bischöfe Deutschlands erlassen für
die katholischen Vereine und die Katholiken folgende
Bestimmungen in den Amtl. Kirchenblättern, die
auch analog für uns in Danzig gelten werden.

Der Schutz katholischer Vereine.

In den Kreisen der hochwürdigen Geistlichkeit und der
katholischen Vereine scheint mancherorts eine gewisse Unsicher-
heit darüber zu bestehen, ob und inwieweit die katholischen Ver-
eine in Zukunft ihren Bestand und ihre Tätigkeit bewahren
können. Durch Artikel 31 des Reichskonkordates vom 20. Juli
d. J. sind besondere Bestimmungen zum Schutze der katholischen
Organisationen getroffen. Die Bestimmungen lauten:

„Diejenigen Organisationen und Verbände, die aus-
schließlich religiösen, rein kulturellen und caritativen Zwecken
dienen und als solche der kirchlichen Behörde unterstellt sind,
werden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit ge-
schützt.“

Diejenigen katholischen Organisationen, die außer reli-
giösen, kulturellen oder caritativen Zwecken auch anderen,
darunter auch sozialen oder berufständischen Aufgaben
dienen, sollen, unbeschadet einer etwaigen Einordnung in
staatliche Verbände, den Schutz des Artikels 31 Absatz 1 ge-
nießen, sofern sie Gewähr dafür bieten, ihre Tätigkeit
außerhalb jeder politischen Partei zu entfalten.

Die Feststellung der Organisationen und Verbände, die
unter die Bestimmungen dieses Artikels fallen, bleibt ver-
einbarlicher Abmachung zwischen der Reichsregierung und
dem deutschen Episkopat vorbehalten.

Inwieweit das Reich und die Länder sportliche oder
andere Jugendorganisationen betreiben, wird Sorge getragen
werden, daß deren Mitgliedern die Ausbildung ihrer kirch-
lichen Verpflichtungen an Sonn- und Feiertagen regelmäßig
ermöglicht wird und sie zu nichts veranlaßt werden, was
mit ihren religiösen und sittlichen Überzeugungen und
Pflichten nicht vereinbar wäre.“

Zwischen der Reichsregierung und dem deutschen Episkopat
sind besondere Auslegungsgrundsätze zu Artikel 31 vereinbart
worden. Diese haben folgenden Wortlaut:

„Die Reichsregierung geht bei der Anwendung des
Artikels 31 von folgenden Gesichtspunkten aus:

Die katholischen Organisationen und Verbände, die in
Absatz 1 aufgeführt sind, sollen ihr Eigenleben völlig in sich
führen können. Der Staat hat ihnen gegenüber keine
weitergehenden Einmischungsbezüge, als sie sich aus der
allgemeinen Treupflicht der Staatsbürger gegenüber dem
Staat an sich ergeben.

Die katholischen Organisationen, die in Absatz 2 auf-
geführt sind, können, müssen aber nicht in staatliche Ver-
bände (Nachorganisationen) eingeordnet werden. Die Ein-
ordnung darf nicht ihr Vereins- und verbandsmäßiges Eigen-
tum und Eigenleben, das heißt den katholischen Charakter
und die Selbstständigkeit in der Erfüllung ihrer sa-
kramentalen Aufgaben einschließlich der Führung der bisherigen
Vereinsarbeiten, ausschließen. Sie sollen also ihre bisherigen
Satzungen beibehalten, es sei denn, daß in diesen Satzungen
Zwecke vorgesehen wären, die dem neuen Staat an sich zu-
widerlaufen. Ihr Vorstand soll nach den bisherigen Ver-
einssatzungen bestellt werden. So weit nicht die etwaige
Eingliederung in staatliche Verbände die Befolgung von
Vorschriften notwendig macht, die sich aus der Einordnung
an sich ergeben, soll von Eingriffen in das Vereinsleben ab-
gesehen werden.“

Die Mitglieder der katholischen Organisationen dürfen
irgendeinen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus
ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Die Reichsregierung setzt voraus, daß die katholischen
Organisationen bei einer Eingliederung sich mit ihren kirch-
lichen Behörden ins Einvernehmen setzen.“

Daraus geht hervor, daß die katholischen Vereine ihre
Arbeit unbehindert wie bisher weiter fortsetzen können und da-
her nicht von untergeordneten Stellen gestört werden dürfen.
Die Vereine können und dürfen auch neue Mitglieder werben.

Bei der großen Bedeutung der Vereine für das katholische
Leben in den Gemeinden erwarten wir von den hochwürdigen
Herren Bischöfen, daß sie den katholischen Vereinen jegliche
Förderung zuteil werden lassen.

Wenn bei einzelnen katholischen Organisationen eine Ein-
ordnung in staatliche Organisationen in Frage kommt, so ist
dabei nicht von kirchlichen Stellen zu entscheiden, sondern es
wird im Einvernehmen mit der Kirche und durch Verhand-
lungen mit den obersten Stellen der Regierung die Form der
Einordnung festgelegt. Falls kirchliche Schwierigkeiten ent-
stehen, ist darüber an die Geistliche Behörde zu berichten.

Verbot der Beteiligung an sogenannten Gemein- schaftsgottesdiensten und nicht kath. Gottesdienst

In einem falsch verstandenen Eifer für die Einheit und
Einigkeit unseres Volkes, in irriger Auffassung vom Wesen
wahrer religiöser Duldsamkeit, mitunter auch einfach aus
praktischen Erwägungen ist verschiedentlich das Bestreben
hervorgetreten, sogenannte „Gemeinschaftsgottesdienste“ ab-
zuhalten, bei denen ein Teil des Gottesdienstes, etwa die hl.
Messe, von dem katholischen Priester, ein anderer Teil, etwa
die Predigt, von dem Geistlichen eines anderen Bekenntnisses
übernommen wird. Aus gleichen und ähnlichen Gründen
sollen mitunter die Gläubigen, insbesondere auch die Jugend-
lichen, veranlaßt werden, bald dem Gottesdienst des eigenen,
bald dem eines anderen christlichen Bekenntnisses beizu-
wohnen, je nachdem die Umstände oder gar die Berufung
auf frühere ähnliche Erlebnisse es nahelegen.

Wir machen demgegenüber pflichtgemäß die Gläubigen
darauf aufmerksam, daß nach den Grundsätzen der katholischen
Kirche für Katholiken die Teilnahme an solchen Gemein-
schaftsgottesdiensten wie überhaupt an nichtkatholischen
Gottesdiensten unerlaubt ist.

Auch wird die Einheit und Stärke eines Volkes keines-
wegs durch Vermischung religiöser Begriffe und durch Ver-
mischung gottesdienstlicher Verschiedenheiten gefördert, son-
dern durch innerlich einheitliche und religiös starke Men-
schen, die das, was sie sind, ganz sind, die aber gerade darum
eine grundsätzliche Ablehnung jeder Vermischung von Re-
ligionsauffassungen und Religionsübungen am besten mit
wirklicher persönlicher Duldsamkeit und Achtung vor der
eigenen religiösen Überzeugung anderer zu verbinden
wissen. Daher hat unser hl. Vater in seinem apostolischen
Rundschreiben „Über die Förderung der wahren Einheit im
Glauben“ mit Nachdruck hingewiesen auf den „schweren Srr-
tum, der die Grundlagen des katholischen Glaubens voll-
ständig zerstört und untergräbt“, als ob eine „Bekämpfung
der Gottlosigkeit“ dadurch erfolgreicher werden könne, daß die
Christen unter Nichtbeachtung der vorhandenen trennenden
Verschiedenheiten sich zu einer irgendwie gestalteten Gemein-
schaft zusammenfinden. „Sie gehen ja dann von der falschen
Meinung jener aus, die da meinen, alle Religionen seien
gleich gut und lobenswert, weil alle, wenn auch in ver-
schiedenster Form, doch gleichermaßen dem uns angehörenden

Ein Erlass des preussischen Justizministers

Die Korruptionsdezernate aufgehoben

Erhöhte Aufmerksamkeit jetzt auf Sabotagehandlungen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt,
hat der preussische Justizminister folgenden Erlass her-
ausgegeben: Mit allen Mitteln hat der Nationalsozialis-
mus sich nach Übernahme der Macht der Aufgabe
unterzogen, jene verderblichen Korruptionserfahrungen
zu bekämpfen und zu beseitigen, die sowohl in der
öffentlichen Verwaltung, besonders in den Gemeinden,
aber auch in einzelnen Zweigen der Wirtschaft ein
verhängnisvolles Ausmaß angenommen hatten. Heute
kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß dieser
Kampf sein Ziel im wesentlichen erreicht hat. All jene
als Korruption anzusehenden Handlungen, die strafbar
und unmoralisch, eigenartig zum Nachteil
des Volksganges begangen wird, wurden aus Tages-
licht gefördert und der richterlichen Verfolgung über-
geben.

Das deutsche Volk, nunmehr getragen vom natio-
nalsozialistischen Verantwortungsbewußtsein und Pflichtbewußt-
sein, wird zu verhindern wissen, daß niemals wieder
kehren kann, was früher möglich war.

Jetzt gilt es, die Augen wegzunehmen von
den widrigen Auswüchsen einer für immer
vergangenen Zeit.

Vorwärts die Blicke und alle Willenskraft konzen-
triert auf das große Ziel: Die Gestaltung einer licht-
vollen und hoffnungreichen Zukunft für das deut-
sche Volk!

Die Geschichte, so stellte der Führer fest, wird
uns nicht danach beurteilen, wieviel der
Korruption des zweiten Reiches wir abgedeckt
haben, sondern danach, ob wir dem deutschen
Volk Arbeit und Brot beschafft haben.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und der da-
mit verbundene Aufbau der Wirtschaft erfordert, daß
auch in der Zukunft alle Kräfte dieser Aufbauarbeit und
ihrem Schutze zugewandt werden.

Ich ordne deshalb an:

Alle Staatsanwaltschaften haben ihre erhöhte Auf-
merksamkeit darauf zu richten, ob irgendwo Sabota-
gehandlungen gegenüber dem Kampf gegen die Arbeits-
losigkeit und den Maßnahmen zum Aufbau der Wirt-
schaft begangen werden und in solchen Fällen mit
allergrößtem Nachdruck und höchster Beschleunigung
vorzugehen.

Die Weiterbearbeitung der anhängigen Korrup-
tionsfachen erfolgt durch die Zentralstaatsanwaltschaft
im Justizministerium. Diese hat im Einzelfalle zu
prüfen, inwieweit die abtiefende Behandlung von der
Zentralstaatsanwaltschaft unmittelbar oder von den

örtlichen Staatsanwaltschaften durchgeführt werden soll.

Die Korruptionsdezernate habe ich als Sonderde-
zernate der einzelnen Staatsanwaltschaften auf und
danke hiermit den Sachbearbeitern dieser Dezernate
für ihre mühsame und erfolgreiche Arbeit.

Künftig etwa zutage tretende Korruptionserfah-
rungen sind innerhalb der allgemeinen Regelung der
Geschäftsverteilung der einzelnen Staatsanwaltschaften
zu bearbeiten.

Kommunistische Putschpläne im März 1933

Ein Materialbuch wird veröffentlicht.

Berlin. In Berlin hat sich aus sämtlichen der NSDAP
und der Reichsregierung nicht angehörenden Verbänden, ins-
besondere den konfessionellen Organisationen

ein Gesamtverband antikomunistischer Vereinigungen
gebildet,

dem auch eine Reihe von Forschungsinstituten angehören. Der
Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, das gesamte Ma-
terial der in Berlin von kommunistischer Seite für Februar/
März 1933 aufgestellten Putschpläne zusammenzustellen, um der
Welt zu zeigen, in welcher Gefahr Deutschland und da-
mit die gesamte Zivilisation um diese Zeit geschwebt hat. Der
Verband wird dieses gesamte Material, das mit Photographien
aller Dokumente der Putschpläne und aller sonstigen Unter-
lagen in einem Buch zusammengestellt worden ist, am
Dienstag nachmittag 5 Uhr in einer Pressekonferenz im Hotel
Adlon der Öffentlichkeit übergeben. Das Material ist der
Öffentlichkeit größtenteils noch unbekannt und beleuchtet schlag-
artig die Situation, die beim Reichstagsbrand in Deutschland
bestand. Das Material beweist, daß nur schärfstes Zu-
greifen der verantwortlichen Stellen noch dazu führen
konnte, die Putschorganisationen zu zerbrechen und den Putsch
zu verhindern.

Sirtkieser in Schutzhaft

Essen. Der frühere preussische Minister Sirtkieser,
der Montag einen Zusammenstoß mit SA-Männern gehabt
hatte, ist in Schutzhaft genommen worden.

Prämie von 500 000 M gezogen

Berlin. In der Vormittagsziehung der Preussisch-Süd-
deutschen Klassenlotterie wurde die Prämie von 3000 Mark und
die Zuschlagsprämie von 500 000 Mark auf die Nummer
102 950 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung zu
Achtelstücken in Brandenburg und in der zweiten Abteilung in
Bietelosen in Hessen-Nassau gespielt.

Die Reichstagung der „Deutschen Bühne“ in Eisenach — Deffentliche Rundgebung im Wartburghof.

Auf der Wartburg, der würdigen Stätte vielseitigen,
historischen Geschehens, traten die Delegierten aus allen
deutschen Gauen zusammen um die 1. Reichstagung der
„Deutschen Bühne“ zu begeben. Auch Danzig war
durch den Landesleiter des Kampfbundes für deutsche
Kultur und 1. Vorsitz der „Deutschen Bühne“ Archi-
tekt Meier-Schönburg wie den Landesgeschäftsführer
der „D. B.“ Schriftsteller Edmund Mayen
vertreten.

Die Feier begann im Sängersaal der Wartburg
und brachte ein machtvolles Bekenntnis zum neuen
Deutschland. Das Kampfbundquartett bot den ersten
Satz aus dem a-moll-Streichquartett von Schubert, wor-
auf ein packend vorgetragener Vortragspruch „Uns Wert!“
von Karl Maria Holzappel folgte.

Die sich hieran anschließende

Öffentliche Rundgebung im Wartburghof

sah eine gewaltige Menschenmenge die den Ansprachen
von Bürgermeister Dr. S. J. J. Eisenach, dem Kampfbund-
leiter Alfred Rosenborg und dem Reichsleiter
der „Deutschen Bühne“ Dr. Stang mit höchstem Inter-
esse folgte.

Ein mächtiger Fackelzug der SA und SS be-
schloß die würdige Veranstaltung des ersten Abends.
Im Hotel „Fürstentum“ hatten die herbeigeeilten Ver-
treter der „Deutschen Bühne“ Gelegenheit sich kennen zu
lernen und Eindrücke aus dem Reich auszutauschen.

Die Redner an diesem Abend machten zum Teil
programmatische Ausführungen.

Die Arbeitstagung am 9. September brachte eine
Fülle von wichtigen Vorträgen, die innerlich wie äußer-
lich die reiche Arbeit des Reichsverbandes und seiner
Landesverbände widerspiegeln.

Im großen Saal, Hotel „Rautenkranz“ gab zunächst
der Reichsleiter Dr. Stang eine programmatische Er-
klärung für die Entwicklung des neuen deutschen
Theaters ab, daß im Geiste Adolf Hitlers und seiner
Nürnberger Rede aufgebaut werden müsse. Der Redner
hob dabei die symbolische Bedeutung des Gründungs-
tages des Reichsverbandes, den 23. März, der mit der
Geburtsstunde der deutschen Nation zusammenfalle, her-
vor. Die Aufgabe der „Deutschen Bühne“ sei, das Volk
bereit zu machen und um das Theater zu scharen,
bis es wieder zur Kulturstätte der Nation geworden sei.

Sodann sprach Karl Maria Holzappel über
Werben und Wachsen des Reichsverbandes. Er gab ein
packend geschichtliches Ueberblick. Herr Klinger hatte

sich für sein Thema „Die Besucherorganisa-
tion“ gewählt. Er machte scharf Front gegen die als
Besucherorganisationen getarnten Kartenver-
triebsstellen. Die „Deutsche Bühne“ werde eine
straffe disziplinierte und einheitliche, das kulturpoli-
tische Ziel im Auge behaltende Form des Theater-
besuchers herauszubilden, die die Gewohnheiten, die
wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Wünsche ihrer
Mitglieder widerspiegeln werde.

Holzappel jun. jr. sprach sodann über „Die deutsche
Jugendbühne“. Herr Hauser sprach über die Arbeit
des Archivs. Es gliederte sich in eine Abteilung für Au-
toren und Bühnenschriftsteller, eine biographische Biblio-
thek und eine Abteilung der Bühnengeschichte selbst.
Besondere Aufmerksamkeit widmete das Archiv auch der
Theaterkritik und der Dramaturgie.

Friedrich Villerbeck-Geng, sprach über „Aus-
gestaltung des Liberalismus am deutschen Theater“, er-
ging dabei mit den verflochtenen Jahrzehnten und ihrer
Theaterpraxis scharf ins Gericht. Ein Referat über
Haushalts- und Geschäftsfragen von
Herrn Kollmann schloß sich an. Redner lehnte
die Finanzmethoden der früheren Besucher-
organisationen energisch ab.

Die „Deutsche Bühne“ werde keine Finanzgeschäfte
irgend welcher Art tätigen.

Das Theater sei keine Bank, sondern dazu berufen der
kulturelle Mittelpunkt der Volksgemeinschaft zu werden.
Die Einheit zwischen Dichter, Darsteller und Zuschauer
sei unerlässlich. Diesem Ziele diene auch die Zeitschrift
des Reichsverbandes „Deutsche Bühne“ über die Karl
August Walter referierte.

Am Nachmittag zog sich dann die allgemeine
Ausprache bis tief in die Abendstunden hin. Der
3. Tagungstag brachte dann die Entfaltung strittiger
Punkte einzelner Teilgebiete. Besonders wichtig ist die
einstimmige Annahme des Arierparagra-
phen. Dr. Stang konnte am Schluß der Reichstagung
die umfangreiche positiv geleistete Arbeit aller Betei-
ligten feststellen. Mit einem flammenden Appell an die
Versammlung den Ideen des Führers Adolf Hitler
überall die Wege zu öffnen konnte er die Reichstagung
schließen.

Eine Besichtigung der Wartburg, ein Spiel auf der
Waldbühne und manch andere wohlgeleitete gesellige
Veranstaltung hielt die Tagungsteilnehmer noch am
Sonntagabend zusammen.

Neues in Kürze

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der
Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Waren-
einfuhr im Monat 1933 nur bis zur Höhe von 50 Prozent in
Anspruch genommen werden darf.

Wie der „Angriff“ meldet, sind sämtliche Intendanten,
gegebenenfalls deren erste Stellvertreter, von Ministerpräsi-
dent Göring für Dienstag vormittag 11 Uhr nach Berlin in
den Preussischen Landtag berufen worden. Ministerpräsident
Göring und Kultusminister Ruß werden bei dieser Gelegen-
heit Ansprachen halten. Den Vorsitz der Tagung wird
Staatskommissar Hinkel führen.

Montag in den frühen Morgenstunden wurde in Berlin
wieder eine überraschende, großangelegte Razzia nach
Schwarzarbeitern auf dem Zentralviehhof durchgeführt. Ins-
gesamt wurden 41 Arbeiter, die sich nicht genügend ausweisen
konnten, festgestellt und nach dem nächsten Polizeirevier ge-
bracht.

Wie der NSR der „Sozialistischer Zeitung“ entnimmt,
ist der Betriebsleiter Altkmann vom Bafaktwerk Westberg
wegen unwürdiger Behandlung von Arbeitern verhaftet und
dem Konzentrationslager Breitenau zugeführt worden.

Der Führer der Deutschen Studentenenschaft, Gerhard
Kriger, der der Burshenschaft im NSD, „Arminia“, Greif-
wald, angehört, hat nach dem Rücktritt des bisherigen
Bundesführers, Dr. Ballentin, Neo-Germania, Berlin, die
Führung des Allgemeinen Deutschen Burshenbundes über-
nommen.

Das Sicherheitsministerium hat den Deutschen Funk-
hörbund mit der Begründung aufgelöst, daß seine Satzungen
dem tatsächlichen Zweck des Vereins widersprächen und
daß der Verein eine Organisation der NSDAP darstelle. So-
mit über den Funkhörbund in Desterreich eine verbotene
Tätigkeit aus. Das Vermögen des Funkhörbundes wurde
beschlagnahmt und seine Räume in der Alten Hofburg ver-
steigert.

Bei Kietze stießen in 200 Meter Höhe zwei polnische Mi-
litärflygzeuge aus Krakau zusammen. Beide Flugzeuge
stürzten ab und begruben die beiden Piloten und die beiden
Beobachter tot unter sich.

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris, Außen-
minister Magimos und Wirtschaftsminister Pasmazoglou sind
in Ankara mit zahlreicher Begleitung eingetroffen.

In einem Leitartikel zur Abrüstungsfrage vertritt der
aus Rothermerode wohnende „Dalla Mirror“ die Ansicht.

daß früher oder später die Ungerechtigkeiten von Versailles
revidiert werden müssen. Die öffentliche Meinung in Italien
und in England sei seit langer Zeit für eine ehrliche Unter-
suchung dieser gefährlichen Verhältnisse gewiesen. Zweifelloso gebe
es auch Leute in Frankreich, denen die Gefahr des politischen
Korridors und des unangenehmen Problems deutlich ist.

Ueber das Verhältnis der neuen kubanischen Regierung
zu den Vereinigten Staaten hat sich der neue Präsident Dr.
San Martin Pressevertretern gegenüber ausgesprochen. Cuba
wünsche unter Wahrung seiner vollen Freiheit Freundschaft
mit den Vereinigten Staaten. Die neuen Männer seien nicht
antiamerikanisch, aber gegen den Imperialismus in jeder
Form.

Auf einer Dienstreise verunglückten zwei SA-Männer
vom 8. Motorfilm Seifenheim kurz vor dem Ortsausgang.
Der eine SA-Mann fand dabei den Tod, während der andere
mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden
musste.

Auf der Wohnung des Führers der NSDAP in Soffen-
bach, Rassel, wurde am Samstagabend ein Schuß abge-
geben, der ins Schlafzimmer drang. Glücklicherweise wurde
niemand verletzt. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt
werden.

Die Gegend von Corbiere wurde von einem Wirbelsturm
heimgesucht, der sich in einer verheerenden Wasserflut
äußerte. Der Fluß Nielle schwell so stark an, daß ein Brücken-
bogen einstürzte. Fünf Personen wurden in die Fluten ge-
rissen und nur eine konnte gerettet werden. Die Dürsthaft
Draufons steht nahezu vollständig unter Wasser.

Ein Lastkraftwagen wurde an einem Bahnübergang bei
Miles-Bains von einem Zug überfahren. Von den fünf
Anfassen des Autos waren drei auf der Stelle tot. Bei Mon-
tauban stürzte ein mit vier Personen besetztes Auto in den
Ranal. Alle vier ertranken.

In der Nähe von Castiglione fuhr ein mit acht Personen
besetzter Kraftwagen in den Personenzug Florenz-Rom. Das
Auto wurde von dem Zuge etwa 500 Meter weit mitge-
schleift. Alle acht Anfasen des Wagens kamen ums Leben.

Bei einer Meuterei im Angola-Gefängnis sind 13 zu
langen Strafen verurteilte Verbrecher entkommen. Drei
fanden den Tod.

Auf zwei Eisenbahnbeamte wurde in St. Paul (Minne-
sota) von acht Banditen ein Raubüberfall verübt. Die Räu-
ber knebelten die beiden Beamten und raubten 100 000 Dollar.

Wie jetzt in St. Louis 103 Personen an der Schlaf-
krankheit gestorben.

Zur Erklärung von zwei Führern der kath. Jugendvereine

Wir erhalten von maßgebender kirchlicher Seite folgende Mitteilung:

Die Erklärung von zwei Jugendführern der kath. Jugend, Spitzenorganisationen der kath. Jugendvereine, die unter Mitwirkung des Herrn Senators Dr. Wiercinski-Reiser und der Senatspressestelle herausgegeben wurde, hat den Erfolg gehabt, daß fast sämtliche kath. Jugendorganisationen ihre Zugehörigkeit zu der Spitzenorganisation „Kath. Jugend“ zurückgezogen haben.

Es wird eine rein kirchliche, pfarrlich gegliederte, Zentralorganisation geschaffen werden, die den nationalen Staatsgedanken in vollem Umfange bejaht, sich aber unter die Leitung der Kirche stellt, wie es im Deutschen Konfessionsvertrag steht.

Volksmission in St. Brigitten.

Vom 31. August bis 11. September hielten drei Steyler Patres, nämlich die Missionare Fuhler, Senge und Bude aus Bortrop i. B. in St. Brigitten eine große Volksmission ab. Die Pfarrgemeinde sah mit großer Sehnsucht diesen Gnadenboten entgegen. Daher war der Besuch der Predigten und Andachten auch recht gut. Zu den Höhepunkten der hl. Mission gehörten vor allem der Sakraments- und Marienabend. Am letzten Sonntag traten etwa 2200 Pfarrkinder zum Tische des Herrn. Unvergessen wird allen die Einweihung des Missionskreuzes am Sonntag Nachmittag bleiben, die ihren tiefsten seelischen Ausdruck fand, als sich die Gemeinde mit dem Riede „O Lamm Gottes unschuldig“ von neuem zum Kreuze Christi bekannte. Am Montag feierte die hl. Mission mit einem Seelenamt und einer Gedächtnisrede für die Verstorbenen der Gemeinde.

200 Aussteller bei der „Braunen Messe“.

Nur noch im Freigelände ist Raum vorhanden.

Uns wird geschrieben:

In dem Büro der „Erfsten Danziger Braunen Wirtschaftsmesse“ stehen die Telefone nicht still. Auf Grund der zahlreichen Berichte und Artikel in den Zeitungen werden sich täglich neue Firmen, die Ausstellungsplätze für die Braune Messe mieten wollen. Aber nur noch im Freigelände ist etwas Raum vorhanden, während jeder Quadratmeter in der Sporthalle bekanntlich seit langem vergeben ist. Auf jeden Fall wird man damit rechnen können, daß sich 200 Firmen an der Braunen Messe beteiligen werden. Wie uns die Messeleitung mitteilt, sollen die drei schönsten Stände prämiert werden, wozu wertvolle Kunstgegenstände zur Verfügung gestellt wurden.

Gestern Abend fand in der Sporthalle eine Vortragsveranstaltung der Aussteller statt. Der Landesbeauftragte des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda, Hans Joachim Schmidt, und Regierungsbaumeister A. D. Lang, der die Aufbauten leitet, gaben Auskünfte über die Verteilung und Größe der einzelnen Stände.

Bon heute ab kann mit dem Aufbau begonnen werden.

Nach Möglichkeit sollen alle Stände mit SA-Braun umkleidet werden, um ein einheitliches Bild zu gewährleisten. Bei dem knappen, zur Verfügung stehenden Raum können Maßüberschreitungen bei den Ständen nicht gestattet werden. Die Aussteller auf dem Freigelände wurden gebeten, nach Möglichkeit den Rasen und den angrenzenden Platz zu schonen, da der Senat nur schweren Herzens sich entschlossen hat, diesen Platz für die Messe herzugeben.

Am übrigen soll, um den Charakter dieser Messe auch äußerlich sichtbar zu machen, vor der Sporthalle ein Ehrenplatz des Danziger Handwerks

errichtet werden. Blumenbeete, ein Bild des Reichskanzlers und alte Fahnen der einzelnen Zünfte sollen die Messebesucher vor dem Eintritt in die Messe begrüßen.

An dem feierlichen Eröffnungsspektakel am kommenden Sonntag wird vermutlich auch der Oberpräsident der Provinz Pommern, Staatsrat Koch teilnehmen. Auch das diplomatische und konsularische Korps wird neben den Mitgliedern des Senats, den Vertretern aller ostpreussischen und Danziger Zeitungen und vielen Persönlichkeiten aus dem Reich und Danzig erscheinen.

Der Aufmarsch des heimischen Handwerks am Sonntag auf dem Wiesenwall wird etwa 50 000 Teilnehmer vereinigen

und damit eine Rundgebung großen Stils darstellen.

Wie wir von der Messeleitung weiter erfahren, wurden auf der Sonntag mittag durch den Danziger Landesbeauftragten des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda eröffneten Braunen Messe in Stolz bereits am ersten Tage 6 000 Personen gezählt. Die Polizei mußte die Messeplätze zweimal wegen Überfüllung schließen. An den Ständen wurde außerordentlich lebhaft gekauft, so daß alle Aussteller aufs angenehmste überrascht waren vom Erfolg, der sich bereits in den ersten Stunden einstellte.

Motorboot rammt ein Ruderboot

Die Insassen gerettet.

Gestern gegen 16.30 Uhr ruderte der Kaufmann Walter He. mit den beiden Schülerinnen Christa L. und Lore Tr. auf der Motilau in der Nähe des Krantors. Als sich das Motorboot „Wanda“ näherte, konnten die Insassen des Ruderbootes infolge fahrlässigen Verhaltens des Führers des Motorbootes nicht mehr rechtzeitig ausweichen. Das Ruderboot wurde von dem Motorboot gerammt und zum Kentern gebracht, die Insassen fielen ins Wasser. Von dem Personal der Krantorsfähre wurden den Schülerinnen sofort Rettungsringe zu geworfen, worauf sie an Land gebracht werden konnten. Der Führer des Motorbootes „Wanda“, Krause, fuhr nach dem Unfall weiter, ohne sich um die Folgen seiner Handlungsweise zu kümmern. Auch der Aufforderung eines Polizeibeamten, anzulegen, kam er nicht nach. R. wurde dann später gestellt und er infolge starker Trunkenheit zu weiteren Ausschreitungen neigte, ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Weitere vier Personen in Schutzhaft

Der Kaufmann Richard Hausendorf, Langfuhr, wurde wegen kommunistischer Betätigung auf drei Wochen in Schutzhaft genommen, da sein Verhalten eine unmittelbare Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bedeutet. Ebenso wurden die Arbeiter Valentin, Franz und Friedrich Speitt aus Zoppot für die Dauer von drei Wochen in Schutzhaft genommen.

Österreichs deutsche und soziale Politik

Bundeskanzler Dollfuß auf dem Katholikentag.

Wien. (WZ.) Im Rahmen des Katholikentages fand Montag auf dem Trabrennplatz die Kundgebung der vaterländischen Front statt, in der Bundeskanzler Dr. Dollfuß seine angekündigte programmatische Rede hielt. Der Bundeskanzler setzte zunächst auseinander, was seine Regierung seit der Ausgestaltung des Parlamentes geleistet habe. Das Parlament werde übrigens so, wie es war, nicht mehr wiederkehren. Sicherheitsminister Fey habe bei seinen Maßnahmen mit Unerschrockenheit, ohne die Lage zu überbieten, das Nötigste getroffen. Der Bundeskanzler erklärte weiter:

Wir wollen nicht gewaltsame Politik treiben, wir sind aber verpflichtet, die Ruhe des arbeitenden Volkes vor allen Gewalttaten zu schützen.

Nun stehen wir vor dem Neuaufbau unserer Heimat. Wir sind unter allen Umständen gewillt, uns von keiner terroristischen Bewegung überrumpeln zu lassen und wir sind unter allen Umständen allen Situationen gewachsen. Ich richte einmal den Appell an alle Österreicher, Einsicht zu bewahren, nicht falschen Hoffnungen nachzugeben, treu zum österreichischen Staat zu stehen und Umkehr zu halten, solange es noch Zeit ist.

Unsere Politik ist darauf gerichtet, Ordnung und Frieden zu erhalten.

Die Zeit des liberalistischen Kapitalismus und der liberal-kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung ist vorüber. Die Zeit der marxistischen Volksherrschaft ist vorüber. Die Zeit der Parteizerrissenheit ist vorüber.

Wir wollen den sozialen christlichen Staat Österreich auf künftiger Grundlage aufbauen.

Der künftige Aufbau ist eine Aufgabe, die diesen Herbstmonat konkrete Gestalt finden wird. Der Bundeskanzler besprach dann das Wesen der vaterländischen Auffassung. Auch auf dem sozialen Gebiet stehe die Regierung unmittelbar greifbaren Aufgaben gegenüber. Die Aufbringung der Kräfte für die soziale Fürsorge und für die Unterstützung der Arbeitslosen müsse auf andere Grundlagen gestellt werden. Ein Drittel der Arbeitslosen könne wieder in Arbeit gebracht werden.

Ein Oberlandjäger unter Anklage des Totschlages.

Die Bluttat in Stuthof.

Die neue Schwurgerichtsperiode nahm heute vormittag mit der Verhandlung gegen den Oberlandjäger Franz Czajka aus Stuthof ihren Anfang. Die Anklage, die von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmiedmann vertreten wird, legt Czajka Totschlag zur Last, begangen am 26. Juni d. J. an den Besitzer Richard Langnau in Stuthof, der von Cz. im Verlaufe einer tätlichen Auseinandersetzung mit seinem Dienstreisender erschossen wurde. Der Angeklagte, der sich in Untersuchungshaft befindet, machte bei seiner heutigen Vernehmung Angaben, die von seiner früheren Darstellung über den Verlauf der Tat in wesentlichen Punkten abwichen und daher den Vorbringen, Landgerichtsdirektor Koch, zu einer scharfen Verwarnung des Angeklagten veranlaßten. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten hierbei besonders vor, daß seine mehrfach vor dem Untersuchungsrichter gemachten Behauptungen, auf dem die Anklage im wesentlichen fußt, mit der Darstellung der Zeugen übereinstimmen.

Der Vorfall, der Cz. jetzt auf die Anklagebank brachte, ereignete sich in den Abendstunden des 26. Juni in Stuthof. Cz. hatte einer Leichenöffnung beigewohnt und sich im Anschluß daran in das dortige Gasthaus D. begeben, wo er zusammen mit zwei Kollegen Schnaps trank. Zusammen mit einem bekannten Besitzer hatte auch Langnau in dem Gasthaus Platz genommen.

Im Verlaufe der Unterhaltung zwischen den Landjägern kam Czajka auch ins Gespräch mit Langnau, der ihn im Scherz aufforderte, mit ihm zu ringen

und so gegenseitig die Kräfte zu messen. Die Wachtmeister begaben sich mit Langnau in das an den Gastraum angrenzende Nebenzimmer, wo sie sich gemeinsam an einen Tisch setzten. Cz. behauptet, daß L., der ihm gegenüber auf dem Stuhl Platz genommen hatte, stark unter dem Einfluß des Alkohols stand und im Verlaufe der gegenseitigen Unterhaltung mehrfach zur Thule lief.

Ueber die Veranlassung zu dem nun folgenden Wortwechsel zwischen Langnau und dem Angeklagten wird wohl erst die Vernehmung der Zeugen volle Klarheit erbringen, da Czajkas Angaben, wie gesagt, sehr widersprüchlich sind. Nach seinen heutigen Behauptungen ist Langnau ihm gegenüber mit einem Stock tätlich geworden, worauf der Hund des Angeklagten auf L. zuprungen und ihm die Hufe geriet. Cz. scheint ihn darauf aufgefordert zu haben, ihn in Ruhe zu lassen und ebenso den Hund, der von L. geschlagen worden war, nicht mehr zu belästigen.

Trotzdem habe, so behauptet der Angeklagte, Langnau ihm etwa acht Schläge auf den Kopf gegeben.

Langnau habe sich darauf aus dem Gasthause entfernt und war die Dorfstraße entlang gegangen, wo es dann zwischen ihm und Czajka zu der tödlichen Auseinandersetzung kam. Cz. hatte, wie er heute angibt, die Absicht, den Angeklagten wegen der Schläge zur Rede zu stellen und seine Personalien aufzunehmen. In der Dunkelheit sei Langnau auf ihn, dem Angeklagten, zugegangen, und habe ihm weitere Schläge verleiht. Cz. zog darauf seinen Revolver und gab auf Langnau zwei Schüsse ab, von denen einer L. in die linke Brustseite traf und seinen Tod herbeiführte.

Unter das Gespann geraten.

In Wieserfelde (Gr. Werder) pflichtete der Freiarbeiter Johannes Solosinski auf dem Felde des Hopfenanbauers Griefen. Während der Arbeit war das linke Vorderpferd ausgetreten. Der Gespannführer stieg daher vom Sattel um das Tier wieder einzuhaken. Hierbei drehte der Gaul jedoch noch mehr in den Zugketten, so daß der Arbeiter zu Boden stürzte. Der Mann geriet unter die Hufe und erlitt einen linksseitigen Rippenbruch.

Dr. Dollfuß führte dann aus: Wenn wir heute im Kampfe stehen gegen den Marxismus, gegen eine sogenannte Arbeiterbewegung und gegen den braunen Sozialismus, der auch Arbeiterbewegung heißt, so muß ich doch erklären: Niemals werden wir den Arbeitern ihr Leben und ihre Grundrechte nehmen,

denn ein gerechter und christlicher Staat muß gerade dem Anspruch der Arbeiter gerecht werden.

Wir sind, fuhr der Bundeskanzler fort, so selbstverständlich deutsch, daß ich es eigentlich als überflüssig empfinde, das eigens zu betonen.

Wir wollen die guten Charaktereigenschaften des Volkes pflegen, die zur Einheit führen;

Selbstlosigkeit und deutsche Treue sind Tugenden, die wir in unserer Heimat pflegen.

Wir werden uns davon auch nicht abbringen lassen, wenn man uns unser ehrliches Deutschtum immer wieder absprechen will.

Wir überlassen das Urteil, wer schließlich dem Deutschtum besser diene hat, den nachkommenden Generationen.

Wir haben uns in der Welt Freunde erworben. Manche verstehen nicht, warum wir in dem Kampfe, der uns in so über die Weise von einer Partei über die Grenze getragen wird, nicht härter reagieren. Ich kann nur sagen: Wir sind und müssen uns dessen bewußt sein, daß wir Deutsche sind, und wenn uns auch der große deutsche Bruder heute absichtlich oder unabsichtlich mißversteht — wir haben uns immer nur gewehrt und niemals angegriffen.

Ich habe die Bereitschaft zur Zusammenarbeit immer wieder betont,

kann aber dieser Tatsache heute nichts mehr hinzufügen, weil dies ein Winkeln wäre. Wenn auch Österreich ein kleines und armes Land ist, deswegen hat es aber doch ein Recht auf Ehre. Wir wollen uns gemeinsam zu Österreich als unserem Heimatlande in der vaterländischen Front bekennen, und ich hoffe, daß in der aller nächsten Zeit Beschlüsse gefaßt werden, daß alles, was hinter der Regierung steht, gemeinsam in der großen patriotischen Bewegung zusammenarbeitet.

Der Bundeskanzler schloß: Ich habe die Kraft, so zu ihnen zu sprechen, weil ich überzeugt bin, daß diese Neugestaltung des öffentlichen Lebens heilsam sein wird in der Geschichte, weil ich überzeugt bin, daß wir auch dem Deutschtum gegenüber Pflichten zu erfüllen haben.

Großfeuer in Schönsee Gr. Werder

Schornsteinbrand im Gemeindehaus. Flugfeuer vernichtet ein weiteres Wohnhaus.

Die Dorfgemeinde Schönsee (Gr. Werder) besitzt ein Gemeindehaus, in dem die Rentnereinfamilienfamilie J. J. Korowski und die Witwe Wenzel wohnen. In 30 Meter Entfernung befindet sich rechter Hand das Wohnhaus der Witwe Meyer. Letzteres ist halb mit Flammen und mit Stroh gedeckt, während das Gemeindehaus nur Strohdachung trägt. Am gestrigen Montag um 14.30 Uhr beobachtete die in der Nähe wohnende Arbeiterfrau Dietrich, daß dicht am Schornstein des Gemeindehauses aus dem Giebel verdächtige Rauch emporstieg und benachrichtigte sofort den Gemeindevorsteher von Bergen. Dieser alarmierte die Ortsfeuerwehr und die Nachbarn aus Schönsee, Neuhofen und Neumünsterberg. Beim Eintreffen der Löschzüge hatte der Brand bereits mit rasender Schnelligkeit das ganze Dach erfaßt. In aller Eile gelang es den Helfern, einen Teil des armen Mobiliars der Rentnerfamilien zu retten, während der seit Jahren kranke Rentner R. durch ein Fenster auf die Straße gehoben werden mußte. Da der Wind nach dem Hause der Witwe Meyer hinüberwehte, setzte sich alsbald Flugfeuer auf die mit Strohdach bedeckte Dachseite, die ebenfalls schnell in Flammen aufging. Leider war auch hier nur ein Teil des Mobiliars zu retten. Beide Häuser brannten dagegen bis auf das Fundament nieder. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehren gelang es meistens das dicht am Brandherd stehende zweite Armenhaus der Gemeinde zu halten. Die Dachbalken konnten durch den Gemeindevorsteher in Notquartiere verbracht werden. Man nimmt an, daß der Brand im Gemeindehaus durch eine schadhafte Stelle des Schornsteins entstanden ist.

Schere, Messer, Gabel, Licht

Beim Spiel mit Streichhölzern schwer verbrannt.

Die beiden vier Jahre alten Zwillingssöhne Bobo und Lothar J. spielten gestern vormittag in der elterlichen Wohnung, Fischmarkt 36, als ihr Mutter aus dem Zimmer gegangen war, mit einer Schachtel Streichhölzer, die die sich von einem Schrank heruntergeholt hatten.

Der kleine Lothar setzte ein Streichholz in Brand, kam dabei mit den Flammen dem Gesicht des Bruders zu nahe, das im Nu in Flammen stand. Auf die Schreie der Kinder eilte die Mutter herbei und erstickte die Flammen mit einer Decke. Der hinzugekommene Arzt und ein Sanitäter der Unfallwache legten dem Knaben Verbände an, der besonders an der Brust, an Armen und Beinen schwere Brandwunden davongetragen hatte.

Gegen die Marienburger Brücke gefahren

Ende vergangener Woche passierte die Tage DZ 277 von Marienburg kommend die große Rogatbrücke in Richtung Rathhof. An dem dortigen Zollamt hatte ein anderes Auto gehalten, das jedoch ohne abgeblendete Lichter weiterfuhr. Der entgegenkommende Führer der Danziger Tage wurde durch den hellen Lichtschein derart geblendet, daß er die Richtung verlor und gegen das eiserne Brückentor auf Danziger Seite fuhr. Durch den Anprall wurden die Räder des Danziger Tages, während die Stoßstange zerbrach und die Lampen in Trümmer gingen. Auch im Innern des Wagens zerplatzte eine Scheibe. Von den umherliegenden Glassplittern wurde die Mitfahrerin, Konstanze Gertrud M. aus Danzig, an Kopf und linker Hand verletzt. Sie erhielt einen Riss im Oberarm und der Kopfknochen wurde durch die weitere Untersuchung noch fünf Stunden am Brückentor und wurde sodann abgeklappt.

Zusammenschluß katholischer Studentenverbände zu einer „Kath. Burschenschaft“.

Berlin. Wie der NSR. mitteilt, sind die auf dem Nachener Studententag eingeleiteten Verhandlungen zwischen dem K.V. (Katholischer Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands) und dem NSRB. (Ring katholischer deutscher Burschenschaften), die insgesamt ungefähr 125 Korporationen an allen Hochschulen des deutschen Sprachgebietes zählen, am 3. 9. in Frankfurt a. M. durch den Zusammenschluß der Verbände in einen neuen Verband zum guten Ende gebracht worden.

In einem Aufruf heißt es über diesen Zusammenschluß u. a.: „In Erinnerung an die Urburschenschaft, durchdrungen vom Willen der Jugend, getragen von der alles in Geist und Tat einigenden nationalsozialistischen Bewegung und unter Wahrung ihrer besten Ueberlieferungen haben sich der Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands (K.V.) und der Ring katholischer deutscher Burschenschaften (NSRB.) zur „Katholischen Burschenschaft“ zusammengeschlossen.“

Bekämpfung des öffentlichen Bettelns

Berlin. Zur Bekämpfung des öffentlichen Bettelns hat Ministerpräsident Göring einen Rundbrief an alle Polizeibehörden gerichtet, in dem es u. a. heißt: Erfahrungsgemäß wird das Publikum häufig von bettelnden Personen getäuscht, da die Nachprüfung der Klagen und dergleichen mehr dem Publikum unmöglich ist. Das Publikum ist daher wiederholt in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß die Unterstützung von einzelnen Straßenbettelern nicht angebracht ist, sondern daß es sich stattdessen empfiehlt, die Beträge und Gaben, die bisher Bettlern verabreicht wurden, den anerkannten Einrichtungen des öffentlichen oder privaten Wohlfahrtswesens zu überweisen. Gleichzeitig wird erlucht, den Rundbrief über Bekämpfung des öffentlichen Bettelns vom 1. Juni 1933 mit aller Strenge durchzuführen.

Die künftige Programmgestaltung des deutschen Rundfunks.

Entscheidung für die Hörer.

Berlin. Der Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Reichsleiter Eugen Saßmannshaus, hatte am Montag die deutschen Funkintendanten und die Sendeleiter nach Berlin geladen, um ihnen die Richtlinien für die Programmgestaltung des deutschen Rundfunks zu entwickeln. Er betonte in seinem Referat über das Thema „Volksempfänger verlangt Volksempfänger!“, daß die Funkintendanten die Wünsche der Hörer kennen und zu berücksichtigen müßten, daß der Rundfunk wirklich zu einem lebendigen Instrument der Unterhaltung und der Entspannung werde. Am die seelische Bereitschaft der Hörer zu finden, müßten sie durch die Programmgestaltung zur Aufmerksamkeit gebracht werden. Dazu sei erforderlich,

daß, von Ausnahmefällen abgesehen, nicht zwei Stunden hintereinander im Rundfunk geredet werde. Entscheidender Wert ist auf das Bedürfnis der Hörer auf Entspannung zu legen.

Von einem Bullen angegriffen.

Das Hausmädchen Gerda Penner war bei dem Besitzer Jakob Penner, in Rüdenau, auf dem Felde beim Melken der Rinde beschäftigt und achtete nicht darauf, daß der Zuchtbulle frei herumließ. Plötzlich befam die Melkerin einen Stoß, der sie zu Boden warf. Das wütende Tier bearbeitete die Wehrlose mit den Hörnern, so daß ihr ein Arm gebrochen wurde, bevor Hilfe herbeikommen konnte.

Heiter und warm.

Uebersicht: Das südwesteuropäische Tiefdruckgebiet beginnt sich nordwärts auszubreiten und den Hochdruckrücken über Zentralasien abzutragen. Ein Teiltief über Nordfrankreich verursacht in der südlichen Nordsee aufsteigende nordöstliche Winde und Regenfälle. Randgebilde bringen dem Alpengebiet und Süddeutschland Niederschläge. Der Rücken hohen Druckes über dem Baltik zieht sich südostwärts zurück. Kräftiger Druckanstieg setzt über Grönland und Island ein.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Heiter, warm, schwache südliche Winde.

Mittwoch: Heiter, schwache südliche Winde, warm, später zunehmende Bewölkung.

Donnerstag: Zunehmende Bewölkung und trübe.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Schuhmachermeister Joseph Schramm, 62 J. — Ehefrau Emilie Engler geb. Burde, 57 J. — Rentiere Theresie Schweiger geb. Schweiger fast 88 J. — Ehefrau Margot Sperl geb. Bregel, 37 J. — Elektrotechniker Arthur Peter, 56 J. — Tochter des Schlossers Bernhard Lemrenz, 8 Tage. — Deponom Hermann Wohlfert, 48 J.

Seebädernachrichten

Bad	Temperaturen am 12. 9. 1933		Zahl der Bäder am 11. 9. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude . . .	15	20	386
Bröhen . . .	15	17	235
Glettau . . .	16	18	86
Zoppot . . .	16	20	325

Wasserstandsberichte am 12. September 1933

Araau . . .	10. 9. 11. 9.	Gradenz . . .	+ 0,66 + 0,78
Ruzbed . . .	+ 2,12 - 2,20	Ruzbed . . .	+ 0,80 + 0,82
Montauriphe . . .	10. 9. 11. 9.	Montauriphe . . .	+ 0,13 + 0,13
Wiedel . . .	+ 1,94 + 1,68	Wiedel . . .	+ 0,03 + 0,03
Dirschau . . .	10. 9. 11. 9.	Dirschau . . .	+ 0,10 - 0,10
Walchau . . .	+ 2,52 + 2,58	Einlage . . .	+ 2,12 + 2,20
10. 9. 11. 9.		Schienenhorst . . .	+ 2,40 + 2,42
Plot . . .	+ 0,77 + 1,58		
11. 9. 12. 9.		Rogat: 11. 9. 12. 9.	
Thorn . . .	+ 0,69 + 1,75	Schönau D. B. . .	+ 6,68 + 6,68
Jordan . . .	+ 0,58 + 1,24	Galgenbg. D. B. . .	+ 4,62 + 4,62
Eulm . . .	+ 0,46 + 0,76	Neuhofenbrück . . .	+ 2,11 + 2,12

Verantwortlich: Für Politik, Kulturelles und Feuilleton: i. B. Dr. Leo Hertel; für Wirtschaft, Handel u. Theater: Dr. Leo Hertel; für Soziales, Freizeit und Sport: Hans Arke; für Polen und Nachbargebiete: Hellmuth Baumann. Für Urzeigen und Geschäftliches: Bruno Alberg. Sämtlich in Danzig.

Gesamtsieger: Westpreussischer Verlag, Alltagsnachrichten für Verlag und Druckerei (Herausgeber: Direktor C. Kallian) in Danzig, Am Sande 2.

Schuhmacher-Innung Danzig

Am 10. September ist unser Mitglied

Georg Schramm

zum ewigen Frieden heimgegangen.

Im Alter von 62 Jahren hat er seine Familie und Berufskollegen, die ihm in Treue und Freundschaft ergeben waren, verlassen müssen. Kollege Schramm war ein Mann von vorbildlicher Gesinnung, Pflichterfüllung und Gerechtigkeit. Das Handwerk hat er immer hochgehalten. Wir wollen ihm über das Grab hinaus die Treue halten.

Der Vorstand
Cegielski, Obermeister.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 14. d. Mts. mittags 1 Uhr im Krematorium statt.
Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Ämtliche Bekanntmachung

Die Eisenkonstruktionsarbeiten für den Umbau des Staatstheateres sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare Mitgl. d. Rathhaus, Zimmer 19.

Termin: 19. 9. 1933.

Städtisches Hochbauamt.

Rath. Arbeiterverein Langfuhr

Die für heute abend angelegte Monatsversammlung

fällt aus

und findet erst am nächsten Dienstag, den 19. 9., abends 7½ Uhr bei Krelin statt.
Der Vorstand.

Staatliche Heizer- und Maschinistenschule.

Die nächsten Kurse für Heizer und Maschinisten stationärer Betriebe beginnen bei genügender Beteiligung

am Montag, den 18. September 1933, um 18 Uhr.

Unterrichtsgeld für Heizer 15.— G., für Maschinisten 30.— G. einschl. Prüfungsgebühr, in 2 Raten zahlbar.

Anmeldungen schriftlich oder mündlich im Büro der Stadt. Handwerker-Schule, An der großen Mühle 11/12 werktäglich von 8—13 und 16—19 Uhr.

Lehrplan und Zulassungsbedingungen kostenlos im Schulbüro.

Der Direktor.

Tanzunterricht

Deutsche Tänze.

Schülerzirkel beginnen Mitte September. Anmeldungen erbeten.

Nordpromenade 24.

M. Dufke.

Zur ersten heil. Kommunion!

Große Lager in

Einsegnungs-Kleider 15.00, 12.50, G 9.75

Einsegnungs-Anzüge 22.50, 18.00, G 15.90

Kaufhaus A. C. Stenzel
Fischmarkt 29—34.

Stellen-Gesuche

Stütze

in Krankenpflege und allen Zw. des Haush. firm sucht ab 15. 9. od. 1. 10. Beschäftig. Gute langjähr. Zeugnisse vorhanden.

Ang. unter Nr. 3179 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldmarkt

5000 Gld.

zur 1. Stelle auf ein 72 Morgen gr. Landgrundstück, Wert 50 000 Gld. zum 1. Okt. d. 3. gesucht.

Ang. unter Nr. 3182 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

10-12000 Gld.

auf Billengrundstück zur ersten Stelle gesucht.

Ang. unter Nr. 6137 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu vermieten

Zwangsfreie

1½ Zimmer

Kabinett, Küche m. Möbeln, an berufstät. 2 Pers. zu vermieten.

Ang. unter Nr. 3185 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Zimmer

Küche und Zubehör, 4. Etage, zum 1. Oktober zu vermieten. Miete 25.90 Gulden.

Bielang, Engl. Damm 12 (3189)

Pferdestall und Remise

für 2 Pferde sofort zu vermieten.

Klink, Gr. Mühlenstraße 18/19 Telefon 227 09

Waden

mit Wohnung ab 1. 10. 1933 zu vermieten.

Näheres: Fleischerstraße 88, 3

Kauf-Gesuche

Elektrische Wäscherolle

zu kaufen gesucht.

Ang. unter Nr. 6138 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderbett

zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unter Nr. 3152 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Kleehen

pro Zentner 1.50—2.00 Gulden verkauft.

Muchowski Gr. Kleichau

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Modern in der Farbe, geschmackvoll im Muster, gut in der Qualität, richtig im Preis sind unsere

STOFF-NEUHEITEN des Herbstes

Besichtigen Sie die reiche Auswahl in unserer Stoff-Etage
Beachten Sie unsere Stoff-Spezialfenster

Unsere Putz-Abteilung

zeigt Ihnen in mehreren Schaufenstern und im 2. Stock in modernen Formen u. Farben die neuesten Herbst-Modelle

Gebr. Freymann
Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

Danziger Romfahrt

vom 27. September bis 14. Oktober.

Preis: III. Kl. G 387.—, II. Kl. G 462.—.

Anmeld. wird. noch bis 15. Sept. entgegen genommen.

Näheres: Caritasverband für die Freie Stadt Danzig
Brotbäckergasse 2, II.

Hängeglocke

geeignet für Gas und elektrisch, billig zu verkaufen.

Platz Schleifengasse 13, 1 Tr. 3. Eingang

Einrichtung

pass. f. Kolonialwarengeschäft wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Wichnowski Sintergasse Kolonialwarengeschäft

Kleid

für 8 Gulden zu verkaufen: 1 Windkleid 5 Gulden.

Schiffstraße 6, 2 r. Hof. Beschäftigung v. 9—3.

Schlafzimmer

350 Gulden, u. Speisezimmer, sehr billig, zu verkaufen.

Langfuhr, Sächsentalerweg 26 b parterre links



UFA-PALAST

Elisabethkirchengasse 2

Telefon 246 00

Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung bringen wir den großen Tonfilm vom deutschen Rhein

Der Traum vom Rhein

mit Gay Christie, Peter Erkelenz, Käthe Haack, Paul Henckels, Hugo Fischer - Koppe, Paul Beckers, Hubert v. Meyerinck, Walter Steinbeck.

Manuskript: Herbert Eulenberg. Ein Film von der unüberwindlichen, unbesiegbaren Liebe zur Heimat.

Vorspeisen gefällig

Kurzton-Lustspiel. Ton-Beiprogramm und neueste Ufa-Tonwoche u. a. Reichsparteitag in Nürnberg. — Die Ostland-Treuefahrer in Danzig. Empfang durch die Danziger Bevölkerung. Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu der begeisterten Menge. — Senatspräsident Greiser begrüßt die Gäste.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr. Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.



U.T. Licht-Spiele

Elisabethkircheng. 11

Fernsprecher 246 00

Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Heinz Rühmann

in dem großen Lustspiel-Schlager

Heimkehr ins Glück

mit Paul Heidemann, Ludwig Sössel, Wolfgang Staudte

Regie: Carl Boese.

Ein lustiger Film, in dem ein verträumtes Schwarzwald Dorf einen überhasteten Großstadtmenschen zum wahren Leben zurückfinden lässt.

Ton-Beiprogramm und neueste Deulig-Tonwoche u. a.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Der Dorfbrand in Deschelbronn eingedämmt

Forzheim. Aus ihm ist, wie bereits angekündigt wurde, Sonntag nacht um 3 Uhr eine Pionierkompanie eingetroffen, die seit Tagesanbruch mit Sprengarbeiten beschäftigt ist. Das Feuer ist eingedämmt, allerdings müssen einzelne Häuser, die immer noch Gefahrenherde bilden, niedergeissen werden, desgleichen Mauern und Kamine, die einzufallen drohen. Aus den Trümmern jügelte da und dort immer noch die Flammen und bringen Rauchwolken. Inzwischen ist es glücklicherweise fast windstill geworden. Das Vieh konnte in den verfügbaren Ställen des Ortes untergebracht werden. Die Erhebungen über die Ursache des Unglücks sind eifrig im Gange. Die Brandstätte ist in weitem Umfange abgesperrt. Am Orte selbst darf wegen der Sprengungen niemand die Straße betreten. Während der Nacht hielten Polizei, SA und SS. Wache über das im Freien lagernde Mobiliar. Die Feuerwehren wurden nicht müde, mit dem Abschießen und Abriegeln der Feuerherde. Die Höhe des Schadens an Mobiliar läßt sich noch nicht abschätzen. Wie schon gestern, so ist auch heute der Zustrom der Neugierigen außerordentlich groß. Sie kommen zu Fuß, in Autos und mit Motorrädern, doch bietet ihnen die Absperrungskette unerbittlich Halt.

Der Reichstatthalter in Baden ist mit der Regierung Montag nachmittag 4½ Uhr in Deschelbronn eingetroffen, um sich vom Landrat und dem Bürgermeister über das Schicksal der Brandgeschädigten und die weiter zu ergreifenden Maßnahmen Bericht erstatten zu lassen. Auf Antrag des Ministerpräsidenten hat das badische Kabinett vorläufig 20 000 RM. zur Verfügung gestellt, nachdem der Reichstatthalter bereits am Sonntag abend an der Brandstätte 10 000 RM. gespendet hat.

Ein Augenzeugenbericht

Die „B. Z.“ veröffentlicht einen Augenzeugenbericht von dem Brandunglück in Deschelbronn. Diefem Bericht zufolge

haben sich die erschütterndsten Szenen in Deschelbronn abgespielt. Nachbarn, die halfen, wurden mitten in ihrer Rettungsarbeit vom Brandplaz weggeholt, weil das eigene Anwesen schon in hellen Flammen stand. Tief erschütternd, wie erschreckte Frauen von ihrer Habe nichts anderes zu retten wußten, als daß sie das zubereitete Essen mitten auf die Straße stellten. Eine Frau, durch das Brandunglück ganz von Sinnen gekommen, rannte mehrmals mit dem Kopf gegen die Hauswand. — Ein schauerliches Bild bot das Dorf mit Einbruch

der Dunkelheit. Hell auflodernde Flammen überfluteten das Dorf mit gespensterhaftem Licht. Die riesige Brandstelle bot einen grauenhaften Anblick der Zerstörung. Nur der an einem Berghang gelegene nördliche Teil des Dorfes blieb bisher von der Katastrophe verschont.

Neues Großfeuer in Baden

Philippsburg (Amt Bruchsal). Die hiesige Einwohnerschaft wurde Montag früh durch Generalalarm aus dem Schlaf geschreckt. Im Wohnhaus eines Bahnarbeiters war ein Brand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte, und trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehren, im Verein mit SA, Polizei und Freiwilligem Arbeitsdienst binnen

kurzem auf ein Wohnhaus sowie drei mit Entensvorräten gefüllte Scheunen übergriff und sie in Asche legte. Auch hier waren, wie in Deschelbronn, die Löscharbeiten infolge des durch die lange Trockenheit verursachten Wassermangels sehr erschwert. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

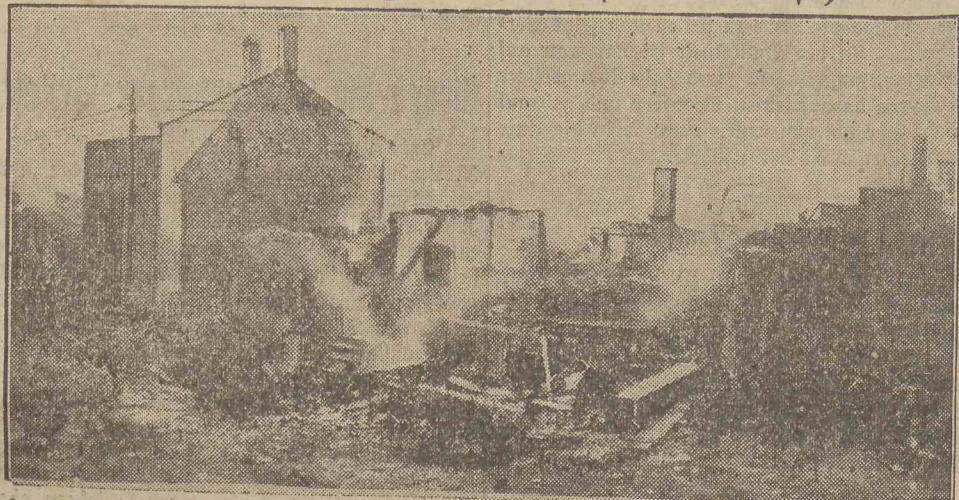
Hamburger Arbeitsfreiwillige fahren nach Ostpreußen

Hamburg. W.B. meldet 420 junge Hamburger Arbeitsfreiwillige verließen Sonnabend früh die Stadt mit dem Ziele Ostpreußen, wo sie ebenso wie 285 Landsleute, die bereits am 24. 8. abgereist sind, am Aufbau der Wirtschaft mitarbeiten werden. Senator von Maltzahn hielt vor dem Hauptbahnhof, wo sich auch die Angehörigen der Freiwilligen eingefunden hatten, eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß es gemäß den Worten des Führers in Zukunft in Deutschland nur noch einen Adel gebe, den Adel der Arbeit.

Keine steuerfreien Wintermonate für Altwagen

Berlin. W.B. meldet: Es sind Gerüchte im Umlauf, wonach die Kraftfahrzeugsteuer für Altwagen in absehbarer Zeit oder durch Gewährung steuerfreier Wintermonate ermäßigt werde. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Eine Steuerbegünstigung für Altwagen kann nach wie vor nur durch Abführung erlangt werden. Der Antrag auf Abführung ist spätestens am 1. Oktober 1933 zu stellen. Eine Verlängerung dieser Frist wird nicht erfolgen. Der Abführungsbetrag kann auf Antrag in zwei gleichen Teilen entrichtet werden, und zwar die erste Hälfte bei der Antragsstellung, die zweite Hälfte ein Viertel Jahr später. Genaue Auskunft über die Abführung erteilen die Finanzämter.

Am Schauplatz der Feuersbrunst von Deschelbronn



Unter Bild gibt einen Blick auf einen Teil der vollkommen abgebrannten Häuser in Deschelbronn

Aus der katholischen Welt

Hohe Besuche in Trier.

Am vorletzten Tage der Ausstellung des Heiligen Rockes traf in Trier der Bischof von Samoa, Josef Darnand, ein, ein geborener Franzose, der auch die Missionsausstellung besichtigte und sodann dem Bischof von Trier einen Besuch abstattete. Im Auto erschien kurz nach 12 Uhr, von Frankfurt a. M. kommend, der ehemalige König Alfons von Spanien. Er stieg im Hotel Porta Nigra ab und begab sich sofort zum Dom zur Verherrlichung des Heiligen Rockes.

Auch am Sonnabend war der Zutrom von Pilgern sehr stark. Die Eisenbahn brachte allein 40 000 Pilger nach Trier. Unter den Sonderzügen befanden sich wiederum vier aus Vöhringen, geführt von Pfarrer Goldschmidt aus Saaralben, der zum Abschied nochmals dem Bischof von Trier, der Wallfahrtsleitung, der Reichsbahn, der Stadt Trier und allen am Ordungsdiens beteiligten Personen, darunter auch der Bischof, seinen herzlichsten Dank für alles aussprach, was sie für die lothringischen Pilger in diesen Wallfahrtstagen getan hätten. Die Wallfahrt nach Trier werde den Lothringern unvergesslich bleiben, und er hoffe, daß daraus auch die Saat sprühe, die die Annäherung der Völker fördere.

Im Laufe des Nachmittags traf noch der Primas von Jugoslawien und Erzbischof von Antivari, Nikola Dobretschitski ein. Um 5.57 Uhr kam Kardinal Faulhaber auf dem Hauptbahnhof an. Er wurde vom Bischof von Trier Dr. Bornemann, dem Leiter der Wallfahrt, Domkapitular Fuchs, und dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Dr. Erater begrüßt und fuhr dann zusammen mit dem Bischof zum Bischofs-palais, von wo aus er sich zum Dom begab, um den Heiligen Rock zu verehren. Der Kardinal zelebrierte am Sonntag vormittag am Apostelaltar der Basilika St. Matthias ein Pontifikalmesse.

Priesterfamilien.

In der neuen Kirche von Sallen bei Birmingham wurden die ersten drei heiligen Messen von drei priesterlichen Brüdern zelebriert. Einer von ihnen, John Power, ist Kuratist dieser Kirche; seine Brüder Pater Martinus und Pater Alphons sind ebenfalls in der Diözese Birmingham als Seelsorger tätig. Ein Vetter von ihnen, Pater Franziskus Foley, feierte das vierte hl. Messopfer in der neuen Kirche. Der Vater der drei Priester Power hörte in Dublin durch Rundfunk das Glockengeläut der neuen Kirche und die Festpredigt seines Sohnes John.

Eine nicht minder eigenartige Feier erlebte kürzlich die Pfarrkirche von Dorchester in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Pater Joseph Flannagan S. J. zelebrierte ein feierliches Levitenamt, assistiert von seinen drei Brüdern: Pater Johannes Flannagan S. J. als Diakon, Pater Edward Flannagan O. M. J. als Subdiakon und Pater Charles Flannagan, Student am Kolleg Heiligkreuz als Zeremoniant. Dem Messopfer wohnte eine Schwester der vier Brüder bei, die Ordensschwester in einem Kloster in Halifax ist. Eine weitere Schwester aus der gleichen Familie und dem gleichen Orden starb vor einiger Zeit.

Ein bischöfliches Schreiben an die Arbeitervereine

Der ostdeutsche Verband katholischer Arbeitervereine hat seine Satzungen geändert. Der Entwurf ist Kardinal Vertram zur Begutachtung vorgelegt worden, worauf Se. Eminenz folgendes Antwortschreiben an die Arbeitervereine richtete:

Die mit nebl. Schreiben vorgelegten Normal-satzungen für die katholischen Arbeitervereine von Ostdeutschland geben zu Erinnerungen keinen Anlaß. Nach Zustimmung der Verbandszentrale in Köln können dieselben in Geltung treten. Euer Hochwürden wollen den Herren Präsidien und Vorständen der einzelnen Vereine mitteilen, daß der gesamte Episkopat vor Auf-lösung der katholischen Arbeitervereine, wie sie unter dem Druck von außen leider an manchen Orten bereits erfolgt ist, dringend warnt. Es handelt sich um kirchliche Vereine, die den in Art. 2 der Satzungen ver-zeichneten hohen Aufgaben dienen, deren Vernach-lässigung für die Mitglieder, für ihre Familien und für das kirchliche Leben der Gemeinden von schlimmsten Folgen sein wird.

Was mit so viel Liebe und Opfern gegründet ist, hat auch dem neuen Staate viel an idealen Gütern der Arbeiterschaft zu bieten und muß daher auch in dringenden Zeiten gerettet werden.

Ueber das Verhältnis zur Arbeitsfront schweben Verhandlungen mit der Zentralstelle; vorzeitige Auflösungen können dem öffentlichen Wohle und den Mitgliedern nicht zum Nutzen gereichen. Die einzelnen Vereine sollen keine andere Haltung einnehmen als die weitestgehende Verbandszentrale. Eigenmächtige Auflösung ist verboten. A. Card. Vertram.



Mag. Adalbert F.

Der bekannte deutsche Schauspieler Mag. Adalbert F. ist im 59. Lebensjahre in München einer Lungenerkrankung und Nierenkrankung erlegen.

Tragen von Bundestrachten

während der Schulzeit u. im Gottesdienst.

Vor einigen Wochen wurde von einem Presseblatt die Meldung verbreitet, daß der Landesbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches für Westfalen und die Rheinprovinz den Angehörigen der deutschen Jugendverbände mit Ausnahme der Hitlerjugend das Tragen der Bundestrachten während der Schulzeit, zu der auch kirchliche Unterrichtsstunden sowie Aufmärsche und Wanderungen, die seitens oder unter Aufsicht der Schule durchgeführt werden, unter-sagt habe und die Schulleiter und Geistlichen gebeten wurden, die Schulkinder auf dieses Verbot aufmerksam zu machen. Jeder Hitlerjunge solle ermächtigt sein, bei Verstößen sofort die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Es wurde betont, daß sich diese Verfügung besonders gegen die Angehörigen des katholischen Schülerbundes „Neu-Deutschland“ richte. Die katho-lische Jungmännerorganisation hat nun an das Reichs-innenministerium darüber eine Anfrage gerichtet, auf die das Reichsinnenministerium in Uebereinstimmung mit dem Reichsjugendführer und dem Landesbeauf-tragten für Westfalen und die Rheinprovinz unter dem 6. September der Reichsleitung des katholischen Jung-männerverbandes amlich mitgeteilt, daß ein derartiger Erlass niemals herausgegeben worden sei. Infolgedessen seien die daraus gezogenen Folgerungen irrtümlich und gegenstandslos.

Astronomen im Priesterkleid.

Der Präsident der Republik Argentinien hat Pater Fortunato Devoto zum Präsidenten des Natio-nalsobservatoriums ernannt, dessen Errichtung gleich-zeitig mit der Ernennung verfügt wurde. Pater De-voto ist der ehemalige Leiter des Observatoriums von La Plata. Er ist ein wissenschaftlicher und sein Priesteramt gleichzeitig aus, nämlich als Generalvikar von Buenos Aires und Titularbischof von Alcala. Es ist bekannt, daß gerade in der Astronomie katholische Priester häufig vertreten sind. Ein sehr berühmter Kollege von Pater Devoto hat seinen goldenen Jubiläum gefeiert. Es ist Giovanni Voccacci, Pro-fessor der Astronomie in Turin. Der großen Deffen-tlichkeit ist kaum bekannt, daß dieser bekannte Forscher Ordensangehöriger ist. Seit seinem 20. Lebensjahr

„Die Liga des Todes“

Männer, die das Publikum schaudern machen — Spezialisten für Abstürze und Zusammenstöße — Der Verband der Filmatroten.

In London wurde jochen „Die Liga des Todes“ gegründet. Das ist weder eine geheimnisvolle Bruderschaft, noch der Sammelplatz verbrecherischer Elemente. Unter diesem Namen finden sich vielmehr Artisten zu-sammen, die den Verfilmungen des Films die Wag-nisse halbschwerer Kunststücke abnehmen. Den Stamm dieses merkwürdigen Verbandes der Filmatroten bil-den fünf junge verwegene und tollkühne Darsteller, die aus dem Spiel mit der Lebensgefahr einen Beruf ge-macht haben. Sie führen die gefährlichsten Tricks aus, die von den Filmgrößen nie gewagt würden.

Der Vorführer der Liga ist Ned Kavanagh, der als Held des „Dirt track“ bekannt ist. Kavanagh hält außer-dem noch immer den Rekord, den er auf diesem Spezial-gebiet des Sports im Jahre 1930 auf der Breslauer Bahn aufgestellt hatte. Er ist auch der einzige ueber-lebende einer Truppe von 6 Akrobaten, die einer nach dem anderen bei ihren kühnen Schaufstellungen den Tod gefunden haben. Seine Kollegen nennen ihn den „Noten Teufel“. Er hat oft genug den Tod herausgefor-dernd, und die Narben seines Körpers bewahren mehr als eine Erinnerung an lebensgefährliche Abenteuer. Vor etwa zwei Jahren stieg Kavanagh mit dem deutschen Flieger Miller zu einem Kunstflug auf. Dabei trübte der Apparat zu Boden; während Miller den Sturz mit

gehört er der Kongregation des St. Vinzenz de Paul an. Nachdem er in Ordenshäusern im Orient tätig war, wurde er 1900 Professor in Turin. Die Zahl der von ihm verfaßten Schriften beläuft sich auf 400. Außerdem ist er Mitglied von 11 Akademien. Ueber 40 000 Beobachtungen werden diesem hervorragenden Forscher im Priesterkleide verdankt. Frankreich besitzt in Abbé Moreux ebenfalls einen hervorragenden Prie-sterastronomen. Weit bekannt war die astronomische Tätigkeit der spanischen Jesuiten, die durch die rote Zwangsherrschaft leider ein Ende gefunden hat.

Das Jubiläum der Erlösung soll in Schilong (Br. Indien) durch Errichtung einer großen Christus-Statue gefeiert werden. Selbst die ärmsten Christen geben ihr Scherlein. Zahlreiche Europäer, u. a. auch der katholische Gouverneur von Afam, haben namhafte Beträge für diesen Zweck gestiftet.

Roosevelt und die Katholiken.

Die offensichtlich günstigen Auswirkungen der neuen Wirtschaftspolitik in Amerika gewinnen dem Präsi-denten Roosevelt immer mehr auch die Sympathie der-jenigen Kreise, die ihm anfangs ablehnend oder zurück-haltend gegenüberstanden, wie z. B. die Katholiken. Denn auch sie können nicht blind bleiben für seine Politik, seine Initiative, seine Energie und die zahl-reichen Erfolge. Sie sind umso mehr zu einer Aner-kenning geneigt, als er auch ihnen gegenüber sichtbar bestrebt ist, manche Ungerechtigkeiten seines Vorgängers auszugleichen. Bekanntlich haben schon bei seiner Wahl die Katholiken eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Der Manager seiner Wahlkämpfe, M. Farley, ist sogar Katholik, und wurde in Anerkennung seiner Verdienste mit der Verwaltung des Postministeriums betraut. Auch in das Justizministerium wurde ein Katholik be-ruken, den allerdings noch vor seiner Amtübernahme der Tod ereilte. Ein anderer Katholik, Frank Murphy, ehemaliger Bürgermeister von Detroit, wurde zum Generalgouverneur der Philippinen ernannt. Dieser überaus wichtige Posten war bisher stets mit Pro-testanten besetzt, obwohl die Bevölkerung fast aus-schließlich katholisch ist. Auch der neue Gouverneur von Porto-Rico ist Katholik. Bekannt ist, daß Roose-velt schon wiederholt die Gelegenheit wahrgenommen hat, um seine Bewunderung für die katholische Kirche und den Papst auszusprechen. Im Laufe seiner Wahl-kampagne hat er seine Sozialtheorien häufig auf die Enzykliken Pius XI. gestützt. Als er von der katho-lischen Universität in Washington mit dem Ehrendoktor ausgezeichnet wurde, widmete er dem Papst und dem amerikanischen Episkopat Worte höchster Anerkennung.



Kapitän König f.

Kapitän Paul König, der während des Weltkrieges mit seinem Handelsunterseeboot „Deutschland“ trotz der Blockade zweimal nach Amerika fuhr und durch diese kühnen Taten Weltruhm erlangte, ist jetzt im Alter von 66 Jahren gestorben.

Gegen den verschuldeten Großgrundbesitz.

Stellungnahme des Reichsobmannes für die bauerliche Selbstverwaltung.

Leipzig. W.B. Auf dem jährlichen Bauern-tage in Leipzig sprach der Präsident des Reichslandbundes und Reichsobmann für die bauerliche Selbstverwaltung Staatsrat Weinberg vor 3000 Bauern. Wir werden, so führte er aus, reichhaltig das Bauerntum aus dem Kapitalismus herausnehmen dadurch, daß wir durch das Erbhofgesetz und ein neues Bodenrecht den Boden zur Grundlage des Geschlechts machen. Es ist klar, daß die Erb-höfe nach oben hin nur eine bestimmte Größe haben können,

denn, woher sollte es uns möglich sein, Land zu bekommen, wenn wir jene großen bis über die Ohren verschuldeten Latifundien in ihrer augen-blicklichen Größe abermals mit jenen untang-lichen Mitteln der vergangenen Zeit entschulden würden.

Man muß schon sagen, die Art und Weise, in der von ganz bestimmten liberalistischen Landwirts-schaftsgruppen gegen die Agrarpolitik des Reichsbauern-führers intrigiert wird, erinnert lebhaft an die Greuel-märchen, die seinerzeit von Belgien und von England über Deutschland erzählt wurden. Mit den Methoden der Lüge und Entstellung versucht ein ganz bestimmter Kreis die Bauernpolitik des Reichsbauernführers zu diffamieren.

Der unverschuldete Großgrundbesitz wird von uns nicht angetastet werden.

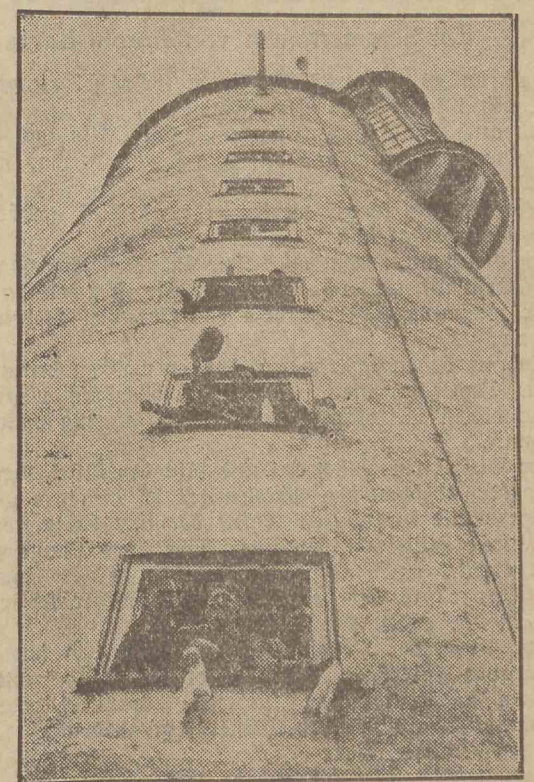
Wenn aber der Großgrundbesitz verschuldet ist, so lassen auch wir ihn nicht zugrunde gehen, sondern geben diesen Familien die Möglichkeit, statt bankrott zu machen, Erb-höfe zu bekommen, die ihr Geschlecht in alle Zukunft hin-ein auf der Scholle verankern.

Auf dem jährlichen Bauerntag sprach auch der Präsident des Reichsverbandes deutscher landwirt-schaftlicher Genossenschaften, Trumpf, über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im nationalsozialistischen Staat.

Die nationalsozialistische Revolution bedeute für die ländliche Genossenschaftsorganisation die Abkehr von dem rein wirtschaftlichen Interessenstandpunkt und von der Nützlichkeitmoral der verflochtenen liberalistisch-kapitalistischen Zeitrichtung. Die Ziele der landwirt-schaftlichen Genossenschaften seien typisch germanische Beschränkungen der individuellen Wirtschaftsfreiheit. Das Genossenschaftsgesetz stelle heute in mancher Be-ziehung eine Vermischung deutschrechtlicher Gedanken mit römisch-rechtlichen dar. Die Aufgabe sei daher, für die praktische Genossenschaftsarbeit Einrichtungen zu treffen, die der wahren Genossenschafts Idee, d. h. der nationalsozialistischen Weltanschauung, entsprechen.

Antwort der Saarregierung auf die Petition der Saarpresse

Genf. Die durch eine Meldung aus Saarbrücken vor einigen Tagen bekanntgewordene Petition des Vereins der deutschen Zeitungsverleger und der Saarpresse und die Be-merkungen des Präsidenten der Saar-Regierungskommission dazu sind Sonnabend vom Völkerverständigungsausschuß veröffentlicht worden. Die Regierungskommission begründet die Presse-einschränkungen damit, daß angeblich eine organisierte, dem Regime des Verfallers Betrages feindliche Propaganda im Saargebiet eingelegt habe und auf gewisse Teile der Bevölle-rung ein unzulässiger Druck ausgeübt worden sei.



Die Jugendherberge im Wasserturm.

Eine der interessantesten Jugendherbergen Deutschlands ist in Stad bei Konstanz am Bodensee, wo ein hoher Wasser-turm zu einer Jugendherberge umgestaltet wurde.

Der Ausgang des Polenrundfluges.

Ein Unten stand darüber.

Der nationale Rundflug durch Polen für Sportflug-zeuge, der von der polnischen Liga für Luftabwehr zusam-men mit dem polnischen Aeroklub organisiert worden war, fand Sonntag mit der Strecke Posen—Gdingen—Bromberg—Warschau seinen Abschluß. Neunzehn Apparate trafen in Warschau ein. Drei beschädigte Apparate waren auf der letzten Strecke wieder eingelegt worden. Das Ergebnis des Wettbewerbes steht noch nicht fest, doch nimmt man an, daß der Oberleutnant Bronaszk auf dem WSB 5 den ersten Preis erhalten hat, der als erster auf dem Warschauer Flug-platz eintraf.

Während der Sendung der Wettbewerbsflugzeuge ereig-nete sich ein schwerer Unfall auf dem Flugplatz. Ein Schulflugzeug, das den ankommenden Wettbewerbsflugzeugen ausweichen wollte, stürzte in eine Straße am Flugplatz. Die beiden Insassen wurden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Ausländer dürfen nicht belästigt werden.

Eine scharfe Anordnung des Stellvertreters Adolf Hitler.

München. Der „Völkische Beobachter“ veröffent-licht drei Anordnungen des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, in denen es heißt:

Nationalsozialistische (faschistische) oder ähnliche Organisationen fremder Staaten, auch solche, die ihren Sitz in Deutschland haben, sind nicht berechtigt, sich auf die NSDAP zu be-ruhen. Den Dienststellen der NSDAP wird unterjagt, mit diesen Organisationen Beziehungen zu unterhalten.

Allen Dienststellen wird unterjagt, Einladungen zur Teilnahme an Parteiveranstaltungen usw. an Angehörige fremder Staaten ergehen zu lassen, inbegriffen sind ins-besondere die Mitglieder des diplomatischen Korps, für

derartige Einladungen ist lediglich die Reichspartei-leitung zuständig.

Wie festgestellt wurde, haben verschiedentlich kommu-nistische und marxistische Spitzel versucht, National-sozialisten, insbesondere SA- und SS-Männer, zu Ge-walttätigkeiten gegenüber in Deutschland weilenden Aus-ländern zu verleiten, um dadurch außenpolitische Schwie-rigkeiten hervorzurufen. Ich warne nachdrücklich vor dieser Spitzeltätigkeit. Jeder Nationalsozialist, welcher in irgendeiner Form der Arbeit der Propagandareue Vor-schub leistet, sei es auch nur durch Belästigung von als Gästen in Deutschland weilenden Ausländern, hat schwerste Strafen, einschließlich Ausschlusses aus der Par-tei zu gewärtigen.

Bomben sprengen den Meeresgrund.

Schon lange bestand der Plan, das „Golden Gate“, den Eingang zur Bucht von San Francisco, zu überbrücken. Die Fundamentierungsarbeiten dieser fast 3000 Meter langen Brücke werden jetzt im Rahmen des Arbeitsbeschaffungspro-grammes begonnen. Dabei wird zum erstenmal ein neues Verfahren angewendet, das von dem Ingenieur Camp aus-gearbeitet wurde. Durch ein Stahlrohr werden Bomben in den Meeresboden getrieben und zur Entladung gebracht. Die Fundamentierung der Brücke verlangt aber eine möglichst gleichmäßig ebene Fläche des felsigen Meeresbodens. Des-wegen wird zunächst eine kleine Menge Sprengstoff angelegt, die das Loch für die große Sprengung reißt. Fünf bis sechs Meter tief im Felsgrund wird eine Ladung von 225 Pfund zur Explosion gebracht und dabei der Grund in einem Um-fang von 7 Metern geebnet. Im flachen Meer wurden diese Arbeiten von einem Gerüst aus vorgenommen. In größerer Tiefe von 20 bis 40 Metern werden Röhre verwendet, von denen mit maschinellen Anlagen die Bohrleitung ange-legt. Auf diese Weise sollen 25 000 Kubikmeter Felsmaterial ge-sprengt, gebaggert und nach tieferen Meeresteilen gebracht werden.

Danziger Nachrichten

Zwei Verhaftungen wegen Aktenbeseitigung

Am 26. 8. 1933 befindet sich der Kriminalassistent Kurt Krieger aus Oliva, Pommersche Straße Nr. 117, auf Veranlassung der Stelle zur Bekämpfung von Missetaten in Untersuchungshaft. Ihm wird zur Last gelegt, Akten des Polizeipräsidenten betr. eine Anzeige gegen den mit ihm befreundeten Kaufmann Erich Dawicki, Danzig, Elisabethwall Nr. 8, beseitigt zu haben (Vergehen gegen § 348, Absatz 2 St. G. B.). Nach anfänglichem Leugnen hat Krieger ein Geständnis abgelegt. Krieger ist seines Amtes enthoben und befindet sich nach wie vor in Haft.

Seit dem 2. 9. 1933 befindet sich auf Veranlassung der Dienststelle zur Bekämpfung von Missetaten der Kaufmann Erich Dawicki ebenfalls in Haft. Ihm wird zur Last gelegt, daß er, nachdem ihm Krieger die Akten verschafft hat, diese vernichtet hat. Auch er befindet sich z. Zt. noch in Haft.

Gemeinschaftsfest der deutschen Schulfunksender.

Danzig eine deutsche Stadt.

Am Sonntagvormittag veranstaltete der Danziger Rundfunk eine Schulfunkstunde, an der die Sender Köln, Frankfurt, Leipzig, Breslau, Stuttgart und München angeschlossen waren. Diese Stunde brachte der deutschen Jugend in der Form eines Staffelerberichtes ein reiches Bild von den Schönheiten, aber auch von den Gegenwartsnöten unserer so schwer geprüften deutschen Stadt Danzig.

Die Zusammenstellung und Leitung dieses Hörberichts lag in den Händen von Mittelschullehrer St. Hinz, Kulsenator Voed sprach zur Jugend, während Professor Dr. Drost und Studienrat Lucas ein Bild der Stadt Danzig entwarfen; Dr. Rudolph und Mittelschullehrer Hinz berichteten einiges aus dem Kultur- und Wirtschaftsleben der Stadt.

Ein Monumentalwerk des deutschen Schrifttums.

Das von Geheimrat Dr. Brecht (München), Prof. Dr. Rindermann (Danzig), Prof. Dr. von Kralitz (Bielefeld) im Verlag Reclam herausgegebene Monumentalwerk „Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen“, das in etwa 300 Bänden den großen Dom des deutschen Geisteslebens, wie es sich im Werke der deutschen Dichter offenbart, aufbauen will, ist bereits bis etwa zum 40. Bande erschienen. Welche Kreise nehmen an dem Beginnen teil. Die nationalsozialistische Revolution aber hat diesem in Angriff genommenen Monumentalwerk erst zu seiner eigentlichen Volkswirkung den Weg geöffnet. In dem neu gewählten Vorstand der Gesellschaft „Deutsche Literatur“, die die Aufgabe hat, die Sammlung „Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen“ zu fördern und an die richtigen Stellen zu leiten, sind nunmehr alle zuständigen Stellen des neuen Deutschland vertreten. Der neue Vorstand, an dessen Spitze Ministerialdirektor Dr. Buttmann vom Reichsministerium des Innern steht und dem außer den drei genannten Gesamtverlegern auch noch die Vertreter des auswärtigen Amtes (Gesandter Steiner), des Reichsministeriums des Innern (Ministerialrat Dr. Donnerberg), des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (Dr. Wisemann), des Preussischen Kultusministeriums (Ministerialrat Dr. Bargheer), des Kampfbundes für deutsche Kultur (Staatskommissar Hinkel), des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland (Dr. Steinacher), der Reichsstelle für die Förderung des deutschen Schrifttums (Hagemeyer), des Österreichischen Unterrichtsministeriums (Sektionschef Dr. Pohl), der Inhaber des Verlages Reclam, Dr. Ernst Reclam, der Direktor der Münchener Stadtbibliothek Hans Ludwig Feld sowie die Vertreter des Auslandsdeutsertums: Prof. Dr. Gierach (Prag), Prof. Dr. Ermatinger (Gürich) und Prof. Dr. Camillo von Klenze-Madison (Luzern), angehören, ist zu seiner ersten Gesamtsitzung im Reichsministerium des Innern zusammengetreten.

Popodotschi mit Diamanten gefangen!

9) Ein Sommerroman von Arnold Bartel.

„Hast du es ihr erzählt?“ fragt Schnabel ungeduldig, als Diesel beharrlich schweigt. Und auch Sündelsting ruft neugierig: „Also los — mach deinen schönen Mund auf und sag' uns, was sie zu dem Bettel meint!“

„Wie ich euch kenne, werdet ihr es selbst gehört haben. Gelacht hat sie.“

„Und meint nur: „Hm...“ Der Schnabel aber sagt eifrig: „Sagt ihr, was ich euch sagte: Sie ist sicher, wie ich, der Meinung, daß ihr dem Bettel zuviel Bedeutung beimißt.“

„Und ich behaupte trotzdem, daß er was zu Bedeuten hat. Und zwar viel. Es wäre doch gelacht, wenn ich über diesen Trifotankel nichts in Erfahrung bringen könnte.“

Der Diesel richtet sich auf und läßt den Blick über das Vorderdeck schweifen. Promeniert da hinten nicht jener Herr mit der großen Nase, der ihm da in der ersten Klasse seinerzeit die Ansprache des Namens Collin erklärt hat? Sehr sympathisch ist er ihm nicht. Aber es ist der einzige Mensch, außer Katze, den er in der ersten Klasse kennt.

Herr Alexander Popodotschi, der längst von ferne die vertraute Unterhaltung beobachtet hat, kommt mit langjamten Schritten näher, tut sehr überrascht, aber sehr freundlich, als ihn der Diesel jetzt anspricht.

„Versetzen Sie, Herr...“

„Popodotschi,“ hilft der andere aus. „Also, Herr Popodotschi, Sie waren so lebenswürdig, mir schon einmal eine Auskunft zu geben. Dürfte ich Ihre Freundlichkeit noch einmal in Anspruch nehmen?“

Bei dieser Beratung wurden wichtige Beschlüsse über eine Ausgestaltung der Sammlung „Deutsche Literatur“ gefaßt, die den kulturpolitischen Erfordernissen der Gegenwart Rechnung tragen soll.

Aus der Debatte ging die einhellige Zustimmung zu den Plänen der drei Gesamtverleger hervor. So wird dieses Monumentalwerk sich künftig als eine unentbehrliche Grundlage für die nationalkulturelle Schulung im gesamten Bildungswesen der Nation erweisen.

Neuer Führer durch Alt-Danzig.

Bei der ständig wachsenden Teilnahme der einheimischen Bevölkerung und ihrer auswärtigen Gäste an den Baubedenken und Sehenswürdigkeiten unserer Stadt ist der vor zwei Jahren vom Landesmuseum herausgegebene und von Museumsdirektor Prof. Dr. Fehrer bearbeitete Führer: „Eine Wanderung durch Alt-Danzig“ bereits seit längerer Zeit vergriffen. Auf vielfachen Wunsch erscheint der Führer in neuer 2. Auflage mit mehrfachen Veränderungen. Auch ist er wieder mit Abbildungen versehen und enthält eine Uebersicht über die Besuchszeiten der Danziger Sehenswürdigkeiten nach dem neuesten Stande. Der Führer ermöglicht auch dem Nichtkenner einen Rundgang durch die Stadt der wissenschaftlichen Gründlichkeit und leicht verständlicher Form. Er ist in allen Buchhandlungen erhältlich.

Wegen Straßenraubes verurteilt.

Zwei Jahre Gefängnis.

Vor der Großen Strafkammer hatte sich am Freitag der polnische Staatsangehörige Alfons Czerwinski wegen schweren Raubes zu verantworten.

Am 6. August wurde der Tapezierer C. in der Nähe des Aufsehergrabes überfallen und beraubt. Als einer der Täter wurde der erst 18jährige Angeklagte ermittelt, während sein Komplize San Bonaslawski flüchtig ist.

Der Angeklagte gab die Tat zu, er hatte mit B. als blinder Passagier nach Amerika fahren und sich deshalb vorher noch etwas Geld beschaffen wollen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis wegen Straßenraubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung.

* Silberhochzeit. Das Johann Benjers'sche Ehepaar (Brentan) feiert am morgigen Mittwoch seine Silberhochzeit. W. ist langjähriger Abonnent unserer Zeitung.

Turnen und Sport

Schwimmfest des Turngans.

Das Schwimmfest des Bezirks Freie Stadt Danzig im Kreis I (Nordosten der Deutschen Turnerschaft, das am Sonntag bei einer Temperatur von nur 14 Grad Celsius durchgeführt wurde, kann wohl als die letzte schwimmportliche Veranstaltung des Turngans gelten. In Zukunft wird die Durchführung von Schwimmfesten in den ausschließlich landwirtschaftlichen Bereich der Fachschule „Schwimmen“ gehören.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit waren mehr als 100 Meldungen eingegangen. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

100 Meter Kraul für Turner: 1. Czerwinski, TuSg. 1:17 Min.; 2. Jester, TuSg. 1:20; 3. Stanislawski, TuSg. 1:22. 50 Meter Brustschwimmen für Frauen: 1. Kling, Steegen, 49,5 Sek. 50 Meter Brustschwimmen für männliche Jugend, 15-18 Jahre: 1. Glawinski, TuSg., 46,4 Sek.; 2. Treibe, Zoppoter TB., 47,6 Sek.; 3. Klinskich, TB. Langfuhr, 60 Sek. 50 Meter Brustschwimmen für weibliche Jugend, 14-15 Jahre: 1. Senger, Frauen-TB., 0,59 Min.; 2. Ruth, Turngemeinde, 1:05 Min.; 3. Polken, Frauen-TB., 1:05,1 Min. 100 Meter beliebige Schwimmart für männliche Jugend, 17-18 Jahre: 1. Plomin, Zoppoter TB., 1:49,6; 2. Kührer, Turngemeinde, 1:55; 3. Klinner, Turngemeinde, 2:03. 100 Meter Brustschwimmen für Turner:

* Meisterjubiläum. Am vergangenen Montag beging der Schneidermeister Johann Brommer in Marienau, Kreis Gr. Werder, sein 50jähriges Meisterjubiläum.

* Nach dem offiziellen Schließen der Stadt. Seebadeanstalten Bräsen, Seubude und Gletkau am 15. September d. J. besteht noch für circa 14 Tage die Möglichkeit, in den Badeanstalten auf eigene Verantwortung und Gefahr zu baden, da die Bademeister mit den Abbruchsarbeiten beschäftigt sind. Eine Gewähr, daß das Baden zu jeder Zeit geschehen kann, wird nicht übernommen.

* Staatliche Heizer- und Maschinenschule. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Beginn der diesjährigen Heizer- und Maschinistenkurse auf Montag, den 18. September d. J. festgelegt ist. Angehörige des Heizer- und Maschinistenberufs, welche sich nachträglich einer Prüfung zwecks leichter Erlangung einer Stellung unterziehen wollen, werden auf diese Kurse besonders aufmerksam gemacht. Es können aber auch Personen sich beteiligen, die sich künftig diesen Unterrichtserfolges nur eine beschränkte Anzahl von Teilnehmer zugelassen werden kann, so ist eine baldige Anmeldung geboten.

Aus dem Kreise Danziger Höhe.

Die Regengüsse der letzten Tage haben fast alle Gräben mit Wasser gefüllt, niedrige Ländereien sogar überschwemmt. Die Getreideernte ist so gut wie beendet. Das Droschgergebnis beim Weizen entspricht aber nicht ganz den Erwartungen; man hört vielfach Enttäufungen; von manchem Besitzer wird der Ertrag vom künftigen Morgen um 10 Zentner weniger als in den früheren Jahren geschätzt. Allerdings ist das „holländische“ Gewicht höher als in den Vorjahren, was auf das trockene Einbringen des Getreides zurückzuführen ist. — In Pomlau sprang eine Kuh kürzlich in das Motorrad des W. L. aus Kahlbude. Das Motorrad wurde völlig demoliert. L. trug hierbei eine schwere Gehirnerschütterung und erhebliche Kopfverletzungen davon und mußte in ein Krankenhaus nach Danzig überführt werden. — An Stelle des Gemeindevorstehers Graf von Kanitz in Salskisch, der sein Amt niedergelegt hat, ist Oberinspektor Gehmann aus Danauhan zum stellv. Gemeindevorsteher von Salskisch ernannt worden. — Die Störche haben bereits in der zweiten Augustwoche und die Schwalben in der letzten Augustwoche ihre Reise nach dem Süden angetreten, also etwa 14 Tage früher als im vergangenen Jahre. Allgemein fällt es auf, daß in diesem Jahre der Herbstwanderzug der Vögel früher begonnen hat, als in normalen Jahren. Auch der Ausbruch der Bäume fest bereits ein, alles Anzeichen eines frühen Winters.

22 Meter in 23 Sek.; 3. Hinz, TB. Langfuhr 22 Meter in 26,4 Sek. 4x50-Meter-Brustkessel für Turner: 1. TuSg. 8:15 Minuten. (Romanowski, Glawinski, Stanislawski, Czerwinski). 2. Zoppoter TB. 8:18; 3. TB. Langfuhr 8:22,4. 4. Turngemeinde 8:27,2. 800 Meter beliebige Schwimmart für Turner: 1. Jester, Steegen, 5:12 Min.; 2. Czerwinski, TuSg. 5:21,4 Min.; 3. Balter, TB. Dha, 6:45 Min.; 4. Blokus, Zoppoter TB., 6:53 Minuten.

Städtekampf im Regeln.

Der am Sonntag in Königsberg ausgetragene Städtekampf im Regeln zwischen Königsberg und Danzig wurde von der Königsberger Mannschaft mit 7:42 gegen 7:26 Punkte der Danziger gewonnen. Beide Mannschaften stellten je 10 Teilnehmer.

Die neuen Sportwarte des Kreises.

Vorbehaltlich der Bestätigung durch den Gauführer hat der Kreisführer Heino Schulz im Bezirk IV des Deutschen Fußballbundes folgende Sportwarte für den Bereich des Kreises bestellt:

Für Fußball: Emil Schmaae, Dgg., Aldebargasse 1. Für Handball: Otto Müller, Danzig, Brotschischer Weg 1/2.

Für Leichtathletik (einschl. Frauensport und Gymnastik): Alfred Victor, Danzig, Gr. Schwalbengasse 32. Als Kreisjugendwart: Heinrich Malide, Dgg.-Langfuhr, Ringstraße 44.

Für Mitarbeit innerhalb der einzelnen Sportzweige sind berufen:

Für Fußball: Hans Lasowski, Danzig, Schottensweg 8, Erich Graf, Dgg., Damaskusweg, Kurt Krüger, Dgg.-Bräsen, Conzestraße.

Für Handball: Erich Schönfeld, Dgg.-Langfuhr, Heiligenbrunnweg 35.

Für Leichtathletik: Erich Kriewald, Dgg.-Langfuhr, Hochstrich 13, Hans Liebke, Dgg., Solzgaße 7.

Für die Jugend: Kurt Grandlich, Groß-Walldorf, Untere Trift 48, Johann Ruhn, Dgg.-Oliva, Klosterstraße 5.

Schriftwart ist Helmut Wermter, Danzig, Breitgasse 90/96.

Rassenwart: Max Stein, Danzig, Reitbahn 2.

Die Bestellung des Landportwarts wird zunächst ausgesetzt, da später eine andere Einteilung des Landgebiets erfolgen soll. Die Bearbeitung der Landportangelegenheiten erfolgt bis zur Durchführung der Neueinteilung durch Georg Wöhlke, Dgg.-Langfuhr, Ringstraße 34.

Die Bearbeitung aller Kampf- und Schiedsrichterangelegenheiten (Ausbildung, Ansetzung usw.) des Kreises gehört zum Aufgabenkreis der betreffenden Sportwarte.

Die bisherigen Kreisausweise, mit Ausnahme der Ausweise für die Jugendkämpfe des Kreises, haben mit dem 1. September 1933 ihre Gültigkeit verloren. Sie sind umgehend dem Schriftwart des Kreises zurückzugeben. Neue Ausweise haben nur Gültigkeit, wenn sie vom Kreisführer Heino Schulz unterschrieben und vollzogen sind.

Herbstregatta der Rudervereine.

Der Verband der Danziger Rudervereine wird in diesem Jahre nach langer Pause wieder eine Herbstregatta veranstalten, die im Kaiserhafen am Brantweinsspielfeld beginnen wird. Das Ziel der 2000 Meter-Strecke befindet sich am Mischpeter in der Nähe der Alldag-Werke. Als Regattatag ist der 17. September festgelegt worden.

An der Regatta, die 12 Rennen umfaßt, beteiligen sich sämtliche Danziger Rudervereine: Der Danziger Ruderverein, Akademischer Ruderverein, Ruderklub Sanja, Ruderklub Viktoria, der Danziger Damen-Ruderverein, die Damenabteilung des Danziger Ruderverbands und die Riegen des Danziger Schülerruderverbands. Die meisten Meldungen hat mit 14 Booten für 12 Rennen der Danziger Ruderverein abgegeben. Sanja nimmt mit 6 Booten an 6 Rennen teil.

Reichsjugendwettkämpfe des Bezirks Steegen.

Mit rund 300 Teilnehmern vereinigten sich die drei Schulen Rajemarf, Stutthof, Steegen zur Austragung der diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe auf dem Steegerer Sportplatz. Die Kämpfe begannen unter Leitung des Bezirksobmanns Lehrer Gredtke, Steegen, mit den Dreikämpfen (Rauf, Schlagballweitwurf, Weisprung). Sie wurden wie üblich in vier Stufen ausgetragen und zwar: Knaben I (13 und

Southampton ankam, ist verschwunden. Alles ist hell und auf den Süden eingestellt.

Auch Herr Pirzel trägt den südlicheren Breitengraden Rechnung. Er hat eine hellgraue Hose, einen sogenannten Wadenreifer. Sie entspricht nicht mehr ganz der letzten Mode, denn er hatte in Chemnitz wenig Gelegenheit, sie zu tragen. Dafür aber hat er ein formblumenblaues Jackett und eine Jackfahrbühne, die er heute extra für diese Seefahrt gekauft hat.

Es geht ihm wie den meisten Berufsmenschen im Urlaub. Es dauert eine Weile, bis man mit den Gedanken der Dreimühle des Alltags enttrinkt. Herr Pirzel ist noch immer mitten drin.

Während die hübsche Numantin ihn auf Schloß Eintra aufmerksam macht, daß wie eine Grafsburg hoch über dem Meer und der Refugium thronet, und während sie davon spricht, wie so ein Anblick hundert romantische Gedanken wachruft, ist Herr Pirzel wieder bei seinen Wirkwaren in Chemnitz.

Aber auch seine unromantische Seele kann sich nicht ganz dem Einfluß dieser Landschaft entziehen. Doch während andere hier zu Gebilden inspiriert werden, fällt ihm nichts ein als ein Name für seine neue Unterwäsche.

„Pirzellette“, sagt er und kostet dabei jede Silbe aus. „Was halten Sie von Pirzellette?“

Frau Maneschen hat keine Meinung, was sie von Pirzellette halten soll. Und deshalb fragt sie vorsichtig: „Wer soll denn so heißen? ... Ihre Zukünftige?“

Da will sich Herr Pirzel totlachen? „Nee, — nee, meine Gnadige! Das werden die neuen Schlüpfel! Kunstseide, unzerreißbar maßgenau.“

Da muß auch Madame Maneschen herzlich lachen. Ja, ja, Alexander Popodotschi hat schon recht: Dieser Mann ist wirklich nichts weiter als ein „Trifotankel“.

(Fortsetzung folgt).

14 Jahre), Knaben II (11 und 12 Jahre), Mädchen I (13 und 14 Jahre), Mädchen II (11 und 12 Jahre). Es war bedauerlich, daß über Nacht harter Tau gefallen war, der die Rasenfläche stark durchnäßt und so die Leistungen sehr beeinträchtigt hatte. Von den Dreikampfteilnehmern konnten 103 die zum Siege erforderliche Punktzahl erreichen, das sind 84,7 Prozent. Die Schule in Steegen konnte auf Grund ihrer besseren Durchschnittsleistungen den hierfür ausgelegten Wanderpreis, eine Fahne, ganz knapp gewinnen. Der Nachmittag brachte die Mannschaftskämpfe. Von den Staffelläufen konnte Steegen drei, Pafemarf

einen gewinnen. In diesen Läufen wurde hart um den Sieg gerungen, so lagen bei den Mädchen I alle Schlussläuferinnen am Ziel nur um Brustweite auseinander. Alle Staffeln wurden in sehr guten Zeiten gewonnen. Im Mannschaftskugelstoßen (25 kg, fünf Mann) erzielte die Schule Pafemarf die beachtliche Weite von 54,20 Meter, eine sehr gute Leistung, da ein Durchschnitt von fast 11 Meter herauskommt. Das Tanzen der Knaben gewann Steegen, bei den Mädchen stellte Stutthof den Sieger. Im Völkerball siegte bei den Knaben die Schule Pafemarf, bei den Mädchen Stutthof.

Die beiden andern je 30 Tage, so daß jedes Vierteljahr in 13 Wochen genau 91 Tage umfaßt. Der 365. Tag fällt in die Mitte des Jahres zwischen den 30. Juni und den 1. Juli. Da dieser Mittagsstich auf die letzte Sonntagwoche angehängt wird, entsteht dadurch ein verlängertes Wochenende. Auch der Schalttag ist ein Feiertag und wird alle vier Jahre an das Ende des Jahres angehängt. Das Osterfest nun wird auf Sonntag, den 8. April, gelegt, da dieses Datum sich genau in der Mitte zwischen 22. März und 25. April befindet, in welchem Zeitraum bisher das Osterfest schwanken konnte.

Der Plan C stammt von dem Kanadier Cotsworth und teilt das Jahr in 13 Monate zu je 28 Tagen ein. Der neue Monat wird zwischen Juni und Juli eingefügt und erhält den Namen Sol. Der 365. Tag bleibt ohne Wochentagsnamen am Ende des Jahres bestehen und auch der Schalttag wird zwischen Juni und Sol eingefügt. Dieser Plan wird besonders von Wirtschaftskreisen Amerikas stark propagiert, enthält aber die Nachteile eines dreizehnmönatigen Jahres, das die Bildung von Semestern und Quartalen unmöglich macht. Der Vorzug des Blochmannschen Plans aber ist die Schaffung eines ewigen Kalenders, in welchem jedes Datum in jedem Jahr wieder auf denselben Wochentag fällt. Jedes Jahr beginnt mit einem Sonntag, ebenso wie jeder Quartalsmonat und jede Woche in jedem Monat. Weiter sind die 13 Wochen eines Quartals stets gleichbleibend, also statistisch außerordentlich gut verwertbar. Jeder Monat hat 26 Arbeitstage und jeder erste Quartalsmonat mit 31 Tagen 5 Sonntage. Die andern Monate sind, da sie ebenfalls gleich bleiben, sehr gut miteinander vergleichbar.

Es ist zu hoffen, daß die mit dem Beschluß des Kardinalkollegiums in Rom eingeleitete Kalenderreform dieses Mal nicht im Sande verlaufen wird, sondern mit der baldigen Einführung des Planes B den bisherigen Verhältnissen eine weitaus größere Regelmäßigkeit entgegengesetzt wird.

Kommt die Kalenderreform?

Vom Maya-Kalender bis Gregorian — Bedeutsamer Beschluß des Kardinalausschusses
Ein festes Osterfest.

Vom Maya-Kalender bis Gregorian. — Bedeutsamer Beschluß des Kardinalausschusses. — Ein festes Osterfest.

Das Osterfest lag bisher zwischen dem 22. März und dem 25. April, eine Festlegung des Termins würde erhebliche wirtschaftliche Vorteile aufweisen. Selbst die Reichsbahn ist sehr an dem Problem interessiert, da ihre Vorbereitung für den Festverkehr regelmäßiger und einfacher gestaltet werden könnte. Besonders wichtig ist es, daß Pfingsten nach der Kalenderreform stets in die Zeit des Sommerfahrplans und nicht, wie bisher, einmal vor und einmal hinter den Fahrplanwechsel fällt. Märkte, Messen und Kongresse könnten in Zukunft in allen Jahren an denselben Tag, auch an denselben Wochentag stattfinden, was für die Vorbereitungen große wirtschaftliche Vorteile hätte. Auch die Statistik würde durch den ewigen Kalender profitieren, da dann gleich lange Zeitabschnitte vorhanden wären, von den jeder dieselbe Anzahl derselben Wochentage hat, also die Wertigkeit dieser Tage bei der Betrachtung größerer Abschnitte ständig gleich ist. Heute wird eine Statistik durch die Tatsache, daß jeder Monat, jedes Quartal und jedes Jahr durch andere Wochentage zusammengelegt ist, als vorangegangenen Zeitabschnitte, erheblich getrübt. So würde auch letzten Endes der gesamte Geldverkehr regelmäßiger gestaltet werden können, da die Lohnstage immer in die gleichen Zeitabschnitte fallen, und so Ausgaben und Geldbedarf sich viel regelmäßiger verteilen.

Das Problem der Kalenderreform ist schon alt. Lange vor der Einführung der christlichen Zeitrechnung hatte das hochkultivierte Volk Mittelamerikas, die Mayas, bereits ein Kalendersystem ausgearbeitet, das den heute vorliegenden Vorschlägen außerordentlich ähnlich ist. Sie hatten bereits ein Jahr mit 13 Monaten eingeführt, 12 Monate zu je 30 Tagen und die letzten fünf Tage als Extramonat. Später wurden die Tage auf 20 erweitert, so daß es im Jahr 18 Monate gab. Dieser Tatsache lag das Rechnungssystem jenes Volkes zugrunde, das auf der Zahl 20, der Fingers- und Zehenzahl des Menschen basiert. Bis zum Jahre 1561 hat diese Kalenderrechnung, ohne sich um einen Tag zu irren, ausgezeichnet funktioniert. Der alte Julianische Kalender dagegen, der bis zum Jahre 1582, und in Rußland noch vor wenigen Jahren in Kraft war, irrte sich in 200 Jahren um 11 Tage, da er das Jahr um 12 Minuten zu lang machte. Der heutige Gregorianische Kalender irrt sich in 3300 Jahren um einen Tag, der Mahanische Kalender braucht dazu eine Laufzeit von 300 000 Jahren! Mit der Vernichtung der Aufzeichnungen des Mahareiches im Jahre 1561 ist diese Tatsache in Vergessenheit geraten.

Andere Kulturvölker, die Chinesen und Ägypter, haben als gute Astronomen den Erdumlauf um die Sonne in 365 Tagen zur Grundlage ihrer Zeitrechnung gemacht. Die Juden haben ihren Kalender dagegen auf den Umlauf des Mondes eingestellt, mit dem auch die Einteilung des Monats in vier Wochen zu je sieben Tagen zusammenhängt. Diese entsprechen den vier Hauptphasen unseres Trabanten. Die Römer hatten den nach Julius Caesar benannten Julianischen Kalender, der eine geniale Leistung darstellt, denn er wurde im Gregorianischen Kalender von Papst Gregor XIII. fast unverändert übernommen. Im Jahre 1582 wurde durch diese Reform lediglich der im Laufe der Jahrhunderte auf 10 Tage angewachsene Unterschied zwischen Zeitrechnung und Erdbewegung ausgeglichen. So wurde die Tag- und Nachtteile des Frühjahrs wieder auf den 21. März zurückgeführt.

Heute weiß man, daß ein Kalender, wenn er sich genau der Erdbewegung anpassen will, den Zeitraum von 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten und 46,42 Sekunden

umfassen muß. Die mit der Festlegung von Ostern erzielte Reform ist somit nur möglich, wenn man den 365. Tag und den alle vier Jahre fälligen 366. ohne jeden Wochentagsnamen in das Jahr einfügt. Auf dieser Grundlage basieren eine Menge Vorschläge, die schon seit Jahrzehnten den Regierungen überreicht wurden. Im November 1911 beschloß der Schweizer Bundesrat, alle Staaten der Erde zu einer Kalenderreform einzuladen. Im Jahre 1931 greift der Völkerbund das damals ohne Ergebnis behandelte Problem wieder auf und stellt zwei Projekte zur Diskussion. Der sog. Plan B, der von dem Kieler Mathematiker Dr. Rudolf Blochmann stammt und seiner bestehenden Einfachheit wegen die größte Aussicht auf Verwirklichung hat, behält die 12 Monate des Jahres bei. Der erste Monat jedes Vierteljahres hat in diesem Plan 31 Tage,

Aus dem deutschen Osten

Der neue Elbinger Intendant.

Elbing. Zum Intendanten des Elbinger Stadttheaters ist vom preussischen Ministerpräsidenten Herr von Wiegand ernannt worden.

Verlegung der Jahresfeier der Priesterbruderschaft.

Seilsberg. Die Jahresfeier der Seilsberger Priesterbruderschaft ist vom Montag auf Mittwoch, den 18. September, verlegt.

Zusammenlegung der Krankenkassen im Kreis Heiligenbeil.

Heiligenbeil. Die Zusammenlegung der Orts- und Landkrankenkassen des Kreises Heiligenbeil ist beschlossen worden. Die Mitglieder dieser Kassen werden der Allgemeinen Ortskrankenkasse überwiesen. Die Zusammenlegung tritt am 1. Februar 1934 in Kraft. Künftig heißt die alleinige Krankenkasse des Kreises Heiligenbeil Kreiskrankenkasse des Kreises Heiligenbeil.

Bürgermeister Stamer im Konzentrationslager.

Pillau. Am 14. August d. J. ist der frühere Bürgermeister Stamer dem Konzentrationslager in Kuchlin (Kr. Segeberg, Schleswig-Holstein) zugeführt worden. Vorgefundenes Material ergab, daß der frühere Elektromechaniker Stamer in Verbindung gestanden hat. Er ist am 24. August nach dem Duedenauer Konzentrationslager überwiesen worden. Einige prominente Persönlichkeiten Pillaus, die sich ebenfalls mit Stamer abgegeben haben, werden noch ermittelt.

Einheitliche Kulturpflege in Ostpreußen.

Königsberg. In einer Besprechung zwischen den Führern des Bundes Deutscher Osten und des Kampfbundes für deutsche Kultur wurde die Notwendigkeit der Schaffung einer einheitlichen, beide Arbeitsgebiete des BDO und des Kampfbundes umfassenden Zentralstelle betont. In der Landtagsabstimmung und im Schrifttum darf die bisher in Erscheinung getretene Verletzung der Kräfte nicht mehr stattfinden. Besonders in Ostpreußen sei eine Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Verbänden notwendig. Der zur Zeit in Ostpreußen weilende Führer des Bundes Deutscher Osten, Dr. F. Lüdtke, erklärte, daß die beiden Bünde zumindest das leisten müssen, was die bisherigen

Arsenbäume als Telegraphenmasten.

Ein neues Verfahren der Holzbehandlung.

Telegraphenmasten, Bahnschwellen sind immer ein Sorgenkind der Technik gewesen, weil sich das vermodernde Holz im Laufe weniger Jahre durch die Witterung zerstört. Nur ungern will man diesen von Natur aus sehr geeigneten Baustoff deutschen Ursprungs wegen jenes einen Nachteils aufgeben.

Um das technische Holz, das im Freien verwendet wird, zu erhalten, sind verschiedene chemische Behandlungsmethoden in Anwendung gekommen. Es hat sich daraus bereits eine eigene Wissenschaft der Imprägnierung gebildet. Ein besonders interessantes Verfahren, das völlig neue Wege geht, ist jetzt erfunden worden. In die lebenden Baumstämme, die später zur Verarbeitung kommen sollen, wird ein konzentriertes Mittel eingeführt, das im Fluße des Saftstromes alle Teile des Baumes durchdringt. Die Durchführung des Verfahrens ist sehr einfach. In den Stamm werden Löcher gebohrt und dann die Imprägniermittel in Form fester Salze und hochkonzentrierter Lösungen eingeführt. Dann werden die Löcher durch Kork- oder Gipspfropfen verschlossen. Die Gifstoffe, die langsam bis in alle Spitzen vordringen, bringen den Stamm zum Absterben, was zuerst in den jungen Trieben beginnt. Am besten hat sich Arsenik- und arsenige Säure und deren Salze für die beschriebene Operation bewährt.

Das Trocknen des Holzes erfolgt bereits am stehenden Stamm, so daß es sofort nach dem Fällen verarbeitet werden kann. Das bedeutet eine außerordentliche Vereinfachung in der Zubereitung des Holzes. Es sind nur geringe Mengen von Arsen notwendig. Es kann auch dazu verwendet werden, andere Imprägnierstoffe für Spezialzwecke mitzuführen. Sowohl die Reichspostdirektion wie die Reichsbahndirektion sind an der Weiterverfolgung dieser praktischen und wirtschaftlichen Methoden sehr interessiert.

Programm des Deutschlandsenders

Mittwoch, den 13. September 1933:

14.00: „Meister ihres Fachs“ (Schallplatten). — 15.45: „Deutsche Landschaft“. Berglandschaft. „Nachsommer“ von Ad. Stifter. (R. Hellmer). — 16.00: Konzert vom Norddeutschen Rundfunk. — 17.00: Wilhelm Ehlers: „Angenehme Zeitgenossen.“ Gespräche mit Menschen, die wir gerne haben (Gedächtnisreden, Oberkellner, Schupo, Koch). — 17.25: Musik unserer Zeit. — 18.00: Das Gedicht. — 18.05: „Was uns bewegt.“ Ansprache: Pfarrer R. Themel. Arnold Kunzmann, Violine. Ganz Georg Görner, Orgel. — 18.55: Ober-Ing. Rätz: Funktechnik. — 19.00: Stunde der Nation: „Wilder von der Wasserfante“ von Rud. Kian. (Reichsfunkausstrahlung aus Hamburg). — 20.00: Musik aus Höfen und Straßen. Erlauchtes und Ergrastetes. — 20.45: „Die 218 Tage.“ Der Kampf um den „Freikampf“ Schwenten. Hörspiel von A. Arthur Rühmert. — 23.00 bis 24.00: Konzert von der Schlesischen Funktunde.

Familiennachrichten.

Geburten.

Egon Klempnauer und Frau Erna geb. Regehr, zur Zeit Marienburg, eine Tochter; Dr. Erich Demant und Frau Margarete geb. Stobatzki, Zoppot, eine Tochter; Pfarrer Kümmerle und Frau Elsa geb. Biebermann, Thunfetten (Schweiz), eine Tochter; Hugo Witting und Frau Elsa, Elbing, eine Tochter. Landgerichtsdirektor Dr. Beumann und Frau Ilse geb. Saite, eine Tochter; Willy Fiedler u. Frau geb. Rühr, Danzig, ein Sohn.

Verlobte.

Gertrud Tesmer — Mittelschul-, Turn- und Sportlehrer Kurt Schenke, Danzig-Langfuhr; Gerda Naaser — Helmut Brödenfeld, Langfuhr; Käthe Hilbrands — Handelsbevollmächtigter Gerhard Solzrichter, Zoppot; Langfuhr; Silde Schriener — Alfred Rasten, Charlottenburg, Langfuhr; Anna Maria Rumpelles — Reinhard Strehle, Budapest, Rudno bei Pöplin; Martha Trendt — Walter Schulz, Zoppot; Anita Kops — Günther Polenske, Danzig, Zoppot; Charlotte Behmann — Horst Czerk, Danzig; Erna Neufeld — Hugo Preuß, fl. g. L., Fürstenaue, Reinland; Maria Range — Walter Schmidt, Jüdenburg, Schwangen; Liselotte May — Werner Krause, Hannover, Elbing; Helene Bergan — Bruno Schamp, Oliva, Langfuhr; Rette Baalner — Reinhold Walter, Zoppot; Elise Koeple — Walter Rau, Danzig; Martha Langowski — Arthur Preuß, Neufahrwasser, Danzig.

Verstorbene.

Richard Plehnert und Frau Gertrud geb. Günther; Franz Portee und Frau Hildegard geb. Schindelsch; Hermann Neufeldt und Frau Elfriede geb. Junke, Danzig, Allenstein; Martin Frohwerk und Frau Charlotte, Langfuhr; Dr. med. Gerhard Schlatowski und Frau Gertrud geb. Seiler, Zoppot; Leo Silberkist und Frau Martha geb. Heubler, Neufeld; Günther Behnke und Frau Anna geb. Pawlowitz, Elbing; Gotthelf Schulz und Frau Gerda geb. Habeder, Elbing, Schwedt a. d. O. Mag Erdmann und Frau Luise geb. Rührner, Elbing.

Todesfälle.

Dr. Hoffmann, Deftisch Neufahr, 14 Jahre; Privatier Salomon Jacobssohn, Zoppot, 63 Jahre; Elise Bollerhun, Mielzig, 33 Jahre; Frau Pfarrer Aurelie Gloskowitz, Zoppot; Carl Heide, Oliva, 75 Jahre; Johann Großmann, Tegenhof, 52 Jahre; Cornelius Krause, Marienburg, 54 Jahre; Baumeister Carl Klein, Marienburg, 62 Jahre; Kaufmann Otto Kolberg, Pr. Holland, 70 Jahre; Anna Neubert, Elbing, 41 Jahre; Elise Gisch geb. Dietrich, Stelmühl, 32 Jahre; früherer Hofbesitzer Johann Janzen, Oberkirschwale, 85 J.; Elise Quapp, Elbing, 76 Jahre; Kaufmann Otto Kolberg, Pr. Holland; Luise Damsch geb. Scheel, Oliva, 61 Jahre; Frau Emma Zube geb. Detmann, Pringlaff, 65 Jahre; Frau Pfarrer Maria Knetter geb. Sellentin, Oliva; Frau Ida Scheel geb. Rau, Lehtau; Frau Dora Cohrs geb. Kropp, 44 J., Neufahrwasser.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Ämtlicher Marktbericht vom 12. September 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

	Danziger Gulden
A. Ochsen.	
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts.	—
1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige.	—
1. jüngere	—
2. ältere	—
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	34—35
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—32
c) fleischige	29—30
d) gering genährte	—
C. Kühe.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	34—35
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—30
c) fleischige	23—25
d) gering genährte	14—16
D. Färsen.	
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	35—36
b) vollfleischige	32—34
c) fleischige	29—30
E. Fresser.	
Mäßig genährtes Jungvieh	22—26
Kälber.	
a) Doppelter bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	44—48
c) mittlere Mast- und Saugkälber	32—36
d) geringe Kälber	—
Schafe.	
a) Mastlamm und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast, 00—00. 2. Stallmast	30—32
b) mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	23—24
c) fleischige Schafvieh	—
d) gering genährtes Schafvieh	—
Schweine.	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	44—45
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	42—43
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	40—41
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	38—39
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	36—38
Bacon-Schweine 29.	—

Auftrieb:

Ochsen 6. Bullen 90. Kühe 127. Kälber 53. Schafe 147. Schweine 1817.

Die Preisnotierungskommission.

Wieder ein Seesteg in England abgebrannt

London. Der Seesteg von Worthyng (Sussex) mit dem an seinem Ende über dem Meer erbauten Pavillon wurde Sonntag nachmittag durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 30 000 Pfund Sterling geschätzt. Dies ist der sechste englische Seesteg, der in diesem Sommer ein Raub der Flammen geworden ist. Die ungewöhnlich hohe Zahl derartiger Brände in diesem Jahre — im Vorjahre ereigneten sich nur zwei und im Jahre 1931 nur ein derartiger Fall — hat die Vermutung erregt, daß es sich um Brandstiftung handeln könnte.

Die ununterbrochen fortwährende Dürre hat gestern nahezu 100 Heide- und Waldbrände in verschiedenen Teilen Großbritanniens verursacht. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Bestand der Suez-Kanal

schon vor 3500 Jahren?

Die archäologische Expedition von Professor Hypo-lyte Bouffar, die ihre Forscherstätigkeit am Mittelmeer verrichtet, will dabei eine sehr merkwürdige Entdeckung gemacht haben. Sie hat nämlich das Bett eines Kanals gefunden, das von den alten Ägyptern gegraben war, um den Nil mit dem Roten Meer zu verbinden. Die ägyptischen Galeristen benutzten diesen Kanal, um vom Mitteländischen Meer in das Rote Meer zu fahren. Aus den Aufzeichnungen und Bildhauerarbeiten, die man an den Wänden des Kanals gefunden hat, geht hervor, daß diese künstliche Wasserstraße auf Kosten einer mächtigen Königin erbaut wurde, die um die Zeit der Geburt Moses regierte. Ueber diese bedeutsamen Entdeckungen wird man erst ausführlich berichten können, wenn das archäologische Institut seinen umfassenden Bericht fertiggestellt hat.

Mangel an festen Zinsmaßstäben die Ursache des Abgleitens der Börsenkurse

Die Borschbörse, die das Börsengeschäft nun schon seit Wochen gekennzeichnet, beginnt, wie die Berliner Handels-Gesellschaft in ihrem neuesten Wochenbericht ausführt, mit Recht die Aufmerksamkeit zu heischen. Die seit Jahresbeginn auf dem Aktienmarkt erzielte Besserung, die Anfang Mai ungefähr 25 Prozent des damaligen Kurswertes betrug, ist in langsamer Abwärtsbewegung fast völlig verloren gegangen. Die Renten zeigen einen Index, der sogar mehrere Punkte niedriger liegt, als zu Beginn des Jahres. Die Börse hat eine erhebliche Anzahl von Gründen ins Feld geführt, um die Ursachen der unerfreulichen Gesamtlage klarzustellen. Sie sollen im einzelnen nicht erörtert werden. Die ganze Wirtschaftsumstellung hat aus persönlichen oder sachlichen Gründen das Angebot an Effekten gesteigert. Man darf jedoch annehmen, daß diese Faktoren allmählich an Kraft verlieren. Demgegenüber war offenbar das bisher neu gebildete Kapital nicht ausreichend oder anlageunwillig genug, um die ungünstigen Einflüsse auszugleichen.

Man muß sich davor hüten, bei der Beurteilung der heutigen Gestaltung der Effektenmärkte ähnliche Maßstäbe anzulegen, wie sie früher galten.

Die ersten Anzeichen einer Wirtschaftsbesserung hätten normalerweise die Phantasie der Börse angeregt. Es besteht kaum ein Zweifel, daß auch heute trotz aller tiefgreifenden Umlagerungen die Voraussetzungen für die primäre Kapitalbildung und schließlich auch für die Kapitalverteilung grundsätzlich nicht wesentlich von den früheren Bedingungen abweichen. In der Privatwirtschaftlichen Sphäre des Unternehmens ruhen immer noch die stärksten Grundlagen einer zeitgemäßen kapitalistischen Zirkulation, umso mehr, als der Grundbesitz des Privateigentums und des sich daraus ergebenden Strebens nach Mehrung und Sicherung von Einkommen und Vermögen aufrecht erhalten bleibt. Nun wird vermutlich derjenige Teil der Kapitalbildung, der sich über die Unternehmung in allen Graden vollzieht, noch erheblich durch die Notwendigkeiten der Wirtschaftsanpassung beansprucht, ohne daß man dabei schon von übertriebener Selbstfinanzierung sprechen könnte. Auch ist möglich, daß die organisierte Arbeitsbeschaffung in ihrer zunächst häufig bedingten Bevorzugung gewisser Erwerbszweige dann und wann noch Neigungsverluste verursacht.

Alle diese Zusammenhänge sind privatwirtschaftlich wohl da und dort erkennbar, in ihrer volkswirtschaftlichen Wirkung aber schwer zu übersehen und dies mag dazu beitragen, daß der industriellen Rentabilitätsentwicklung noch nicht jenes Maß an Vertrauen entgegengebracht wird, das Einzelbewegungen auf dem Aktienmarkt schließlich zu einem kraftvollen Aufschwung vereinigen könnte.

Ein weiterer Gesichtspunkt ergibt sich aus dem Fehlen ausreichender Renditenmaßstäbe. Gerade in einer Zeit, in der die Börse sich noch mit bescheidenen Dividenden-erwartungen abgibt, und Mühe hat, auf die zunächst größeren Ziele der gesamtwirtschaftlichen Gesundung hinzuwirken, spielt die Vergleichbarkeit industrieller Renditen mit den Verzinsungssätzen an den Rentenmärkten keine geringe Rolle. Mit anderen Worten, es fehlt den Märkten der feste Maßstab, der dem Anlage-suchenden ermöglicht, zu wissen, ob die eine oder die andere Dividendensteigerung oder der grundsätzliche Uebergang zur Dividendenzahlung einen renditen-mäßigen Vorteil gegenüber einer Renteninvestition darstellt oder nicht. Könnte man früher unter bestimmten Verhältnissen der Auffassung sein, daß die Besserung des Kapitalmarktes von der Aktienseite auszugehen hätte, so trifft diese Beweisführung heute bestimmt nicht zu. Aber auch früher richtete sich der Aktienmarkt fast nach der Gesamttendenz der Zinssätze, d. h. nach dem Zinssatz, er konnte ohne diese Orientierung nicht arbeiten.

Der Gesamtwert der an der Berliner Börse gehandelten Aktien betrug im Sommer 1929, also unmittelbar vor dem Krisenbeginn, noch rund 16,5 Mrd. RM., am 1. Juli d. J. zirka 7,5 Mrd. RM. In der Zwischenzeit dürfte er sich weiter auf etwa 7 Mrd. RM. erniedrigt haben.

Dies ist eine kurzfristige Deflation der Aktienkapitalien, die, roh gemessen, weit schärfer erscheint, als dem

Die polnische Schifffahrtslinie Konstanza-Jaffa.

Die ersten beiden Abfahrten des Dampfers „Polonia“ der Polnisch-Transatlantischen Schifffahrtsgesellschaft auf der neuen regelmäßigen Schifffahrtslinie Konstanza-Jaffa sind für den 26. 9. und den 10. 10. 1933 angesetzt. Die Abfahrten sollen auch weiterhin vierzehntägig erfolgen, und zwar jeweils Mittwochs um 24 Uhr; am Donnerstag nachmittags soll für einige Stunden der Konstantinopeler Hafen angelaufen werden, und die Ankunft in Jaffa soll jeweils am Sonntag, die in Konstanza am Montag früh erfolgen. Auf der Rückreise soll außer Konstantinopel auch der Hafen Piräus angelaufen werden. Die neue Linie ist vor allem auf den jüdischen Passagier- und Auswandererverkehr aus Polen nach Palästina eingeleitet. Ihr Prospekt ist beiseitegeschoben in polnischer und hebräischer Sprache gedruckt, und die beiden ersten Abfahrten sollen als geschlossene jüdische Reisegesellschaften organisiert werden. Die Kabinpreise sind für eine Fahrt auf 550 bis 800 Litas festgesetzt, während die Zwischenstrecke von 200 Litas kosten soll. Bei der Lösung von Rückfahrtscheinen, die zu dreimonatiger Unterbrechung der Reise in Palästina ermächtigen, wird ein Rabatt von 25 Prozent auf die obigen Fahrpreise gewährt.

Durchschnitt der Kapitalwertvergrößerung in den letzten 4 Jahren entspricht. Es läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß bei dieser Rückbildung noch andere als die gewöhnlichen Marktfaktoren mitgesprochen haben müssen. Würde es sich lediglich um eine börsen-technische Frage handeln, so bestünde kein Grund, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen. In Wirklichkeit aber sind die Funktionsmängel, die hier zutage treten, ein schwerer Hemmschuh für die Anpassung der gesamten Kapitalwirtschaft an die neuen Wege und Ziele des volkswirtschaftlichen Wiederaufbaus. Selbst primitive Wirtschaftskörper können auf die Impulse nicht verzichten, die von einer mit Vertrauen erfüllten Markt-Organisation ausgehen pflegen.

Das Interesse an der Börsengesundung kann auch mit den weiteren Zusammenhängen des Kapitalmarktes begründet werden, die zur Zinsfrage hinführen.

Wenn gesagt worden ist, daß die Kursvergrößerung ein Ausmaß angenommen hat, das mit der derzeitigen Verfallung der Wirtschaft nicht mehr übereinstimmt, so bietet die Börse zweifellos einen der wichtigsten Anlässe der Kapitalbildung durch eine Korrektur unter-

Der polnische Handel mit Südamerika

Nach den Angaben des statistischen Hauptamtes Polens betrug im Zeitraum von Januar bis Juli laufenden Jahres der Wert der Ausfuhr nach den latein-amerikanischen Staaten ca. 7,7 Millionen Zloty, d. h. mehr als im ganzen Jahre 1932 (7,2 Millionen Zloty).

In erster Stelle der Kunden stehen Argentinien mit 4,6 Millionen Zloty und Brasilien mit 2,6 Millionen Zloty, während die übrigen 18 latein-amerikanischen Staaten nur für 480 000 Zloty Waren aus Polen bezogen. Nach Argentinien wurden Diklen, Rohre, Steinkohle, Karbid, Textilwaren und einige andere Artikel ausgeführt, nach Brasilien fast ausschließlich — auf Basis des bekannten Kompenzationsgeschäftes gegen Kaffee — Eisenbahnmaterialien. Die Ausfuhr nach den anderen latein-amerikanischen Republiken ging vornehmlich deshalb auf die oben genannte sehr geringe Ziffer zurück, weil dort die Devisenbeschränkungen den Absatz Schwierigkeiten bereiten. Ausgeführt wurden nach diesen Ländern in der Hauptsache Rohre, Karbid und in beschränktem Umfang auch Textilwaren.

Was die Einfuhrseite der polnisch-latein-amerikanischen Handelsbilanz betrifft, so zeigt sie deutlich einen konjunktur- und saisonmäßig bedingten Charakter.

Nach Ländern aufgeteilt ergibt sich für die erste Hälfte des laufenden Jahres folgendes Bild:

Argentinien	13.061 Mill. Zloty
Brasilien	5.521 Mill. Zloty
Kolumbien	1.258 Mill. Zloty
Peru	1.201 Mill. Zloty
anderen südamerik. Ländern	1.219 Mill. Zloty

ganz Südamerika . . . 22.260 Mill. Zloty
nach Mittelamerika . . . 3.489 Mill. Zloty

Nach Warengruppen aufgeteilt ergibt sich folgendes Bild:

Es wurden in der Hauptsache eingeführt: Kaffee (aus Brasilien für 3.966 Mill. Zloty), Wolle (aus Argentinien für 5.278 Mill. Zloty), Rohleder (aus Argentinien für 1.822 Mill. Zloty).

Gdingen als Transithafen für Rußland.

Schon seit längerer Zeit sind zwischen Polen und Rußland Verhandlungen gepflogen worden, die eine Benutzung von Gdingen als Umschlaghafen für russische Waren zum Ziel hatten. Von russischer Seite sind dazu wiederholt Versprechungen in Gdingen vorgenommen worden, woraus sich dann ergeben hat, daß man für den allmählich lebhafter gewordenen Warenverkehr zwischen Polen und Rußland in verschiedenen Fällen den Weg über Gdingen benutzte. Polen hat bereits von den Lieferungen der ober-schlesischen Eisenindustrie einen Teil über Gdingen nach Rußland geliefert, während Rußland diesen Weg für seine Maganerg-Lieferungen nach Polen benutzte. Jetzt hat Rußland in Aussicht genommen, diesen Weg über Gdingen stärker auszunutzen und vor allem Gdingen als Lagerplatz für russische Waren zu verwenden. Es sollen jetzt besondere Waren für Mittel- und Westeuropa zur Einlagerung in Gdingen kommen, während auch Einfuhrwaren für Rußland, die bisher über deutsche Häfen befördert wurden, in Zukunft den Weg über Gdingen nehmen sollen. Für diese Absichten soll in Gdingen ein besonderes Gelände den Russen zur Verfügung gestellt werden. Es wird angekündigt, daß namentlich die Lagerung russischer Waren, die bisher in Hamburg erfolgte, jetzt nach Gdingen verlegt wird. Auch für die russische Ausfuhr von Kaviar, Fischen, Pelzwerk usw. soll Gdingen als Transithafen verwendet werden, was auch durch die Einrichtung eines Freihafens in Gdingen stark erleichtert ist. Da die polnische Regierung sich in den letzten Monaten dauernd darum bemüht hat, durch andere Länder die Benutzung des Gdingener Hafens zu erreichen, sind diese Nachrichten durchaus verständlich, zumal ja eine gewisse Tendenz der Belebung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Rußland ohnehin nicht zu verkennen ist. Alles dies bedeutet eine weitere Begünstigung des Gdingener Hafens im Gegensatz zu den Verpflichtungen, die Polen gegenüber Danzig hat und angeblich jetzt auch weiter vertraglich übernehmen will.

* Der Versuch der Schaffung eines polnischen Sammelzolltariffs ist wieder gescheitert. Als Hauptgrund gilt die vorgeschrittene Jahreszeit, die ein Aufhalten der abgeschlossenen Transaktionen unmöglich macht. Der Versuch der Kartellgründung soll in der nächsten Saison erneuert werden.

weiterer Kapitalanlagen. Es besteht alle Veranlassung, daß die Organe der Kreditwirtschaft sich Gedanken darüber machen, ob es sich nicht empfiehlt, handelnd und leitend überall da einzugreifen, wo vermeintlich endgültige Kapitalverluste durch die Politik einer überlegten Kapitalmarktpflege allmählich wieder in Kapitalreserven verwandelt werden könnten. Selbst wenn es zutreffen sollte, daß die Bedeutung der Börsen für die Mobilisierung langfristigen Kapitals in Zukunft geringer sein wird, so muß sie für die dringende notwendige Umwandlung kurzfristiger in langfristige Schulden immer noch das geeignete Instrument darstellen. Schon die kurzfristige Überbewertung der Renten bis zur Wiederherstellung einer erträglichen Normalrendite würde eine wertvolle Kapitalgrundkorrektur zur Folge haben.

Auf diese Quelle der Kapitalerneuerung kann die Volkswirtschaft in einem Augenblick, der eine möglichst weitgehende Vereinfachung aller Kapitalreserven erfordert, am allerwenigsten verzichten.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird die Diskussion über die Lage des Rentenmarktes allmählich fruchtbarere Ergebnisse reifen lassen. Die Bedingungen für eine Besserung der Marktverhältnisse erscheinen jetzt ausreichend geklärt, um für die Bemühungen einer organisierten Senkung des Zinssatzes eine Handhabe zu bieten.

Zloty), aus Brasilien für 1.051 Millionen Zloty und aus Kolumbien für 0.919 Millionen Zloty. Quebracho-Extrakt (aus Argentinien für 1.749 Millionen Zloty), Leinamen (aus Argentinien für 2.739 Millionen Zloty), tierischer Seid (aus Argentinien für 1.070 Millionen Zloty), ferner Kakao, Baumwolle, Karnauba-Wachs, Piassava, Kaseien, Kupfer usw.

Fast alle diese Waren unterliegen Einfuhrverboten und ihre Bezug ist mit Abgaben zugunsten des Exportfonds belegt, der seinerseits wieder zur Förderung von Kompenzationsgeschäften herangezogen wird.

* Rückläufiger Fleischverbrauch in Deutschland. Die Einkommensteuerung bei den Arbeitern, Angestellten und Beamten, die infolge der abnehmenden Arbeitslosigkeit im laufenden Jahre eingetretet ist, hat, bisher wenigstens, auf den Konsum von Fleisch keinen entscheidenden Einfluß ausüben vermocht. Im Gegenteil, die etwas höheren Notierungen haben den Absatz von Fleisch beeinträchtigt, so daß er auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, im zweiten Quartal 1933 mit 11,3 Kilogramm wesentlich niedriger liegt als in den letzten sechs Jahren. Man muß schon in das Jahr 1928 zurückgehen, um einen noch niedrigeren Konsum, nämlich 10,3 Kilogramm anzutreffen. Selbst im Krisenjahr 1932 verbrauchte jeder Deutsche in den drei Monaten April bis Juni 11,7 Kilogramm Fleisch.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 119,00 bis 120 1/2. Dollarnoten 3,63—3,67.

Danziger Devisen

	11. 9.	16. 9.	16. 9. *	16. 9.
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	57,55	57,67	57,58	57,70
„ Warschau 100 Zloty	3,5564	3,5636	3,5764	3,5836
„ New York 1 Dollar	122,65	122,90	122,63	122,87
„ Berlin 100 RM.	20,16	20,20	20,16	20,20
„ Paris 100 fr. Frank.	84,00	84,16	83,92	84,08
„ Stockholm 100 Kr.	72,73	72,87	72,63	72,77
„ Kopenhagen 100 Kr.	81,92	82,08	81,67	81,83
„ Oslo 100 norw. Kr.	20,739	20,781	20,734	20,776
„ Amsterdam 100 hfl.	99,40	99,60	99,50	99,70
„ Zürich 100 Franken	71,78	71,92	71,73	71,87
„ Brüssel/Antwerpen 100 Belg.	15,26	15,29	15,25	15,28
„ Prag 100 Kr.				

Noten:

Poln. Noten 100 Zloty	57,59	57,70	57,60	57,72
Dollar-Noten I. von 5—100 1 Dollar	—	—	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—	—	—

*) Nominelle Notierung.

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

	1. 9. 33	2. 9. 33
--	----------	----------

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:			
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	3)	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	3)	—
5% Roggenrentenbriefe	—	1)	—
b) mit Zinsberechnung:			
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	3)	—
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	—	3)	—
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	—	59 bez.	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	—	58 bez.	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	—	57 bz. gr. St.	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	59 bez.	57 bez.
6% (bish. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—

Aktien:

	Div. 1931	1932		
Bank von Danzig	0%	0%	—	3)
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%	30 bez.	—
Danz. Hypothek.-Bank	0%	0%	—	3)
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%	—	3)
Aktienzerifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12%	9%	—	3)

Anmerkungen:

*) Kurs für 1 Zentner — *) Kurs für 100 Gulden.
Bezüglich der 7% Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2% Danziger Staatsanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Berliner Produktenmarkt

Vom 11. September 1933.

Weizen 176—179; Sept. 193; Okt. 194; Dez. 199. Tendenz stetig. Roggen 142—144; Sept. 156 1/4; Okt. 159 1/2; Dez. 165 1/2. Tendenz: stetig. Braugerste 188—192; Futter- und Industrieernte 2 jeilig 147—155; 4 jeilig 140—145. Tendenz stetig. Hafer alt 138—144; Sept. 136 1/2; Dez. 141 1/2. Tendenz: stetig. Weizenmehl, stetig 30 1/2—31 1/2; Roggenmehl, stetig 20,40—21,50. Weizenkleie, gefragt 9,60—9,70; Roggenkleie, stetig 8,75—9,00. Viktoriaerbsen 34—37 1/2; kleine Speiserbsen 27—28 1/2; Futtererbsen 15—18; Leinfuchsen 16 bis 18,10; Erdnußfuchsen ab Hamburg 15,25—15,30; Erdnußfuchsenmehl ab Hamburg 15,70—15,80; Trockenfuchsel 8,70 bis 8,80; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 13,80 bis 13,90; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Steffin 14,20 bis 14,30. Allgemeine Tendenz: stetig.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 8. September 1933.

Weizen, 130 Pfund 13,25; Roggen, Export 8,85; Roggen, Konsum 9,10; Gerste, feine 10,20—10,70; Gerste, mittel, lt. Muster 9,40—9,90; Gerste, 117/118 Pfund 9,25; Gerste, 114/115 Pfund 9,10—9,15; Gerste, 110 Pfund, 8,95; Gerste, 105/6 Pfund 8,80; Hafer, Konsum 8,10; Viktoriaerbsen 11,50—15,25; grüne Erbsen 12,75—17,50; Rübsen 25,00—26,65; Raps 22,60; Roggenkleie 5,75; Weizenkleie, grobe 6,40; Weizenstale 6,60; Baumwoll 31,00—36,00.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 11. September 1933.

Weizen, 130 Pfund 13,25; Roggen 8,90—9,10; Braugerste 10,25—10,70; Futtergerste 9,10—9,80; Hafer 8,10; Viktoriaerbsen 11,50—15,25; grüne Erbsen 12,75—17,50; Roggenkleie 5,75; Weizenkleie 6,40—6,60; Rübsen 25,00—26,25; Raps 22,60 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Preise beinhalten sich auf dem jetzigen Preisstand. Weizen notiert 12,50 Gulden per 100 Kilogramm. Roggen wird für Inlandszwecke mit 9,00 Gulden angeboten. Durchschnittlicher Preis für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

MS. „Nordland“ (Bergenske). D. „Dieter Hugo Stinnes 12“ (Aktus). D. „Anjer“ (Behne und Sieg). MS. „Semland“ (Bergenske). D. „Liva“ (Benzschaf).

DANZIGER
GEGR. 1821
SPARKASSEN-AKTION-VEREIN
MILCHKANNENGASSE 33-34
Bestmögliche Verzinsung von Spar-Einlagen

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.